



# 3

## Agrarstruktur

3.1	Kapitaleinsatz	73
3.2	Boden- und Pachtmarkt	75
3.3	Betriebe und Betriebsgrößen	81
3.4	Betriebs- und Rechtsformen	90
3.5	Arbeitskräfte und Auszubildende	94
3.6	Agrarstrukturen in der EU	98
3.7	Forstwirtschaft	104

## 3.1 Kapitaleinsatz

### Landwirtschaft arbeitet sehr kapitalintensiv

Der Kapitalstock der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei, definiert als Bruttoanlagevermögen (ohne Boden) zu Wiederbeschaffungspreisen, ist in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen. Noch wesentlich stärker nahm der Kapitaleinsatz je Erwerbstätigen (Kapitalintensität) zu. Mit heute 607.200 Euro Kapital je Erwerbstätigen gehört die Landwirtschaft zu den kapitalintensivsten Branchen. Im produzierenden Gewerbe (Industrie) zum Beispiel fällt die Kapitalintensität mit 338.200 Euro je Erwerbstätigen deutlich niedriger aus. Im Handel sind es nur 151.000 Euro und im Baugewerbe 47.900 Euro.

### Land- und forstwirtschaftliches Vermögen nur zu einem Drittel fremdfinanziert

Das Nettoanlagevermögen (Bruttoanlagevermögen vermindert um die Abschreibungen, ohne Boden) der deutschen Land-, Forstwirtschaft und Fischerei lag Ende 2019 bei 164,7 Milliarden Euro. Davon entfallen 31 Prozent auf Ausrüstungsgüter (Maschinen und Geräte) und 69 Prozent auf Bauten und Anlagen. Finanziert wird das Sachkapital der deutschen Land-, Forstwirtschaft und Fischerei zu

### Landwirtschaftliche Arbeitsplätze kosten immer mehr



1) Bruttoanlagevermögen (ohne Boden) zu Wiederbeschaffungspreisen

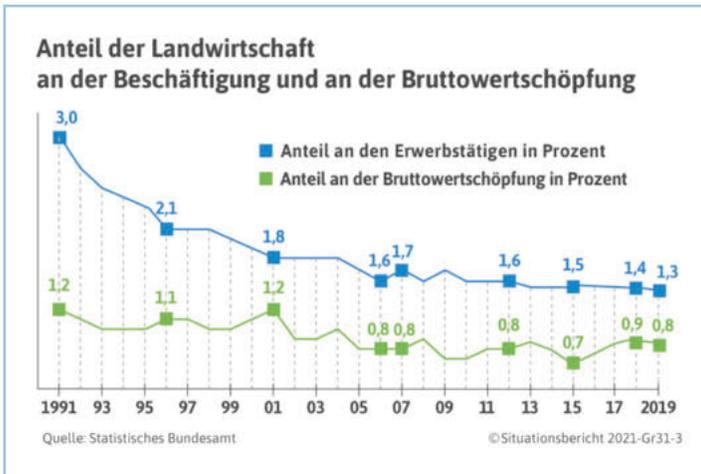
### Kapitaleinsatz je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen

	Kapitaleinsatz <sup>1)</sup> je Erwerbstätigen in Euro		Veränderung in Prozent 1999-2019
	1999	2019	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	325.900	607.200	+86
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	234.700	338.200	+44
Baugewerbe	34.600	47.900	+38
Handel, Verkehr Gastgewerbe	85.200	151.000	+77
Deutsche Wirtschaft insgesamt	276.800	459.400	+66

1) Bruttoanlagevermögen (ohne Boden) zu Wiederbeschaffungspreisen

Quelle: Statistisches Bundesamt

© Situationsbericht 2021-Gr31-2



34 Prozent mit Fremdmitteln und zu 66 Prozent mit Eigenkapital. Im Vergleich zu gewerblichen Unternehmen ist der Fremdfinanzierungsanteil relativ gering.

### 55,4 Milliarden Euro Fremdkapitalbestand der deutschen Landwirtschaft

Der Fremdkapitalbestand in der deutschen Land- und Forstwirtschaft erreichte Ende Juni 2020 mit 55,4 Milliarden Euro einen Stand, der damit im Vorjahresvergleich um knapp 2 Prozent zugenommen hat. 84 Prozent des Kreditbestandes sind langfristige Kredite und dienen damit der Finanzierung langfristiger Investitionen. Kurz- und mittelfristige Kredite mit einer Laufzeit von unter 1 bzw. 5 Jahren spielen mit einem Anteil von 16 Prozent eine untergeordnete Rolle. Die deutsche Land- und Forstwirtschaft nutzt Fremdkapital vorwiegend zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Ergebnisse. Dazu trägt auch das günstige Zinsniveau bei.

## 3.2 Boden- und Pachtmarkt

### Anstieg der Bodenpreise hat sich weiter verlangsamt

Die Preise für Agrarland sind nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2019 weiter angestiegen, allerdings weniger kräftig als in den Jahren zuvor. Im Bundesdurchschnitt mussten Käufer 26.400 Euro je Hektar ausgeben, knapp 4 Prozent mehr als 2018. Im Jahr zuvor waren die Preise im Mittel um 6 Prozent gestiegen, 2017 um 8 Prozent, 2016 um 14 Prozent. Der prozentuale Preisanstieg fiel 2019 im Westen Deutschlands schwächer aus (+ 1,5 Prozent) als im Osten (+ 3,5 Prozent). Im westlichen Bundesgebiet wurden 2019 durchschnittlich 38.400 Euro, im östlichen Bundesgebiet durchschnittlich 16.300 Euro gezahlt. Die größten Preissteigerungen gab es in Thüringen (+ 9 Prozent), Brandenburg (+ 7 Prozent), Niedersachsen (+ 5 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (+ 4 Prozent). Rückläufig dagegen waren die Bodenpreise besonders in Hessen (- 10 Prozent), Bayern und Baden-Württemberg (jeweils - 2 Prozent).

### Flächenumsatz nur bei 0,5 Prozent der Agrarfläche

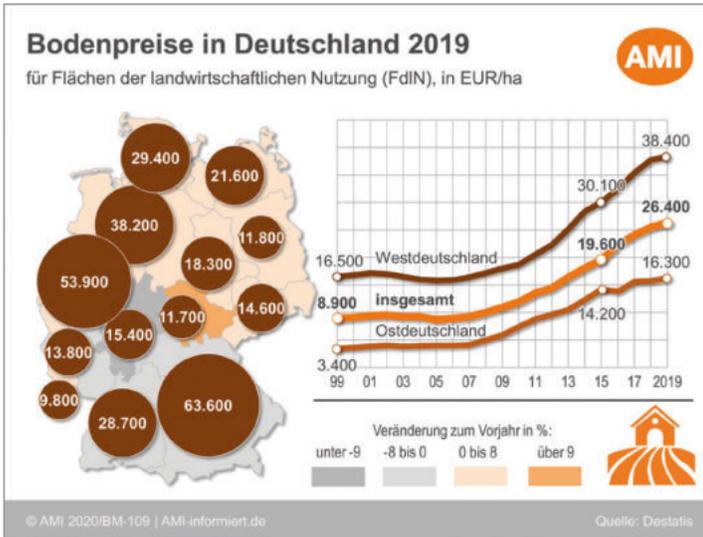
Wie aus den vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Zahlen hervorgeht, wechselten 2019

	Veräußerte FdIN <sup>2)</sup> in ha			Hektar je Fall	Kaufpreis in Euro/ha		
	2018	2019	%-Veränd. zum Vj.	2019	2018	2019	%-Veränd. zum Vj.
Baden-Württemberg	3.150	3.409	8,2	0,8	29.244	28.677	-1,9
Bayern	7.546	8.388	11,2	1,5	64.909	63.649	-1,9
Hessen	3.987	3.853	-3,4	0,9	17.178	15.389	-10,4
Niedersachsen	10.903	12.506	14,7	2,6	36.518	38.182	4,6
Nordrhein-Westf.	3.644	3.013	-17,3	1,4	53.067	53.948	1,7
Rheinland-Pfalz	3.695	3.264	-11,7	0,8	13.814	13.770	-0,3
Saarland	525	658	25,3	0,7	9.706	9.799	1,0
Schleswig-Holst.	3.540	3.896	10,1	5,2	28.763	29.411	2,3
<b>Früh. Bundesgebiet</b>	<b>36.991</b>	<b>38.988</b>	<b>5,4</b>	<b>1,5</b>	<b>37.846</b>	<b>38.396</b>	<b>1,5</b>
Brandenburg	11.437	11.750	2,7	4,7	10.957	11.754	7,3
Mecklenburg-Vorp.	12.411	11.269	-9,2	7,6	20.788	21.649	4,1
Sachsen	5.323	5.623	5,6	3,5	14.140	14.624	3,4
Sachsen-Anhalt	11.789	12.170	3,2	3,9	18.217	18.319	0,6
Thüringen	5.862	5.030	-14,2	1,8	10.693	11.656	9,0
<b>Neue Länder</b>	<b>46.822</b>	<b>45.843</b>	<b>-2,1</b>	<b>4,0</b>	<b>15.720</b>	<b>16.270</b>	<b>3,5</b>
<b>Deutschland</b>	<b>83.813</b>	<b>84.831</b>	<b>1,2</b>	<b>2,2</b>	<b>25.485</b>	<b>26.439</b>	<b>3,7</b>

1) Verkäufe zum Verkaufswert ohne Gebäude und ohne Inventar  
 2) FdIN: Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung (im Wesentlichen Acker- und Grünland)  
 Quelle: Statistisches Bundesamt SB21-T32-1

84.800 Hektar landwirtschaftliche Flächen den Eigentümer, zwar gut 1 Prozent mehr als ein Jahr zuvor, aber deutlich weniger als in weiter zurückliegenden Jahren, in denen die Verkaufsflächen bei jährlich weit über 100.000 Hektar lagen. Gemessen an der gesamten Agrar-

fläche Deutschlands macht die Verkaufsfläche aktuell 0,5 Prozent aus. Während die Verkaufsfläche 2019 im früheren Bundesgebiet um gut 5 Prozent auf 39.000 Hektar angestiegen ist, nahm sie in den neuen Ländern um 2 Prozent auf 45.800 Hektar ab.



### BVVG: Rund 1,5 Millionen Hektar verkauft

Die Bodenverwaltungs- und -verwertungsgesellschaft (BVVG) hatte den Bereich Land- und Forstwirtschaft Mitte 1992 aus der damaligen Treuhandhandanstalt übernommen. Im landwirtschaftlichen Bereich hat die BVVG seit 1992 insgesamt 876.900 Hektar verkauft. Käufer dieser landwirtschaftlichen Flächen sind vor allem die ortsansässigen Landwirtschaftsbetriebe. Allein rund 371.500 Hektar Acker- und Grünland (42 Prozent) wurden zu einem gesetzlich reduzierten Preis nach dem Entschädigungs- und Ausgleichsleistungsgesetz (EALG) an Pächter verkauft. Hinzu kommen rund 327.900 Hektar Direktvergaben (37 Prozent) an ortsansässige Pächter. Von den bisher rund 15 Prozent ausgeschriebener Fläche ist ebenfalls der weit überwiegende Anteil an Landwirtschaftsbetrieben veräußert worden. Der Kaufpreis von Agrarflächen der BVVG lag 2019 im Durchschnitt bei 21.362 Euro je Hektar. Neben den landwirtschaftlichen Flächen wurden bislang 596.800 Hektar Wald privatisiert. 65.000 Hektar Naturschutzflächen sind unentgeltlich vor allem den Ländern übertragen worden. Weitere rund 24.800 Hektar Fläche wurden für Naturschutzzwecke verkauft. Hinzu kommen rund 82.700 Hektar sogenannte Umwidmungflächen, die zu Gewerbe- und Siedlungszwecken veräußert wurden. Mit Stand 31. Dezember 2019 hatte die BVVG noch etwa 109.000 Hektar landwirtschaftliche Flächen verpachtet. Diese Flächen sollen bis Ende 2030 privatisiert werden, vornehmlich über Ausschreibungen.

#### Ausgaben für Flächenkauf und Landpacht

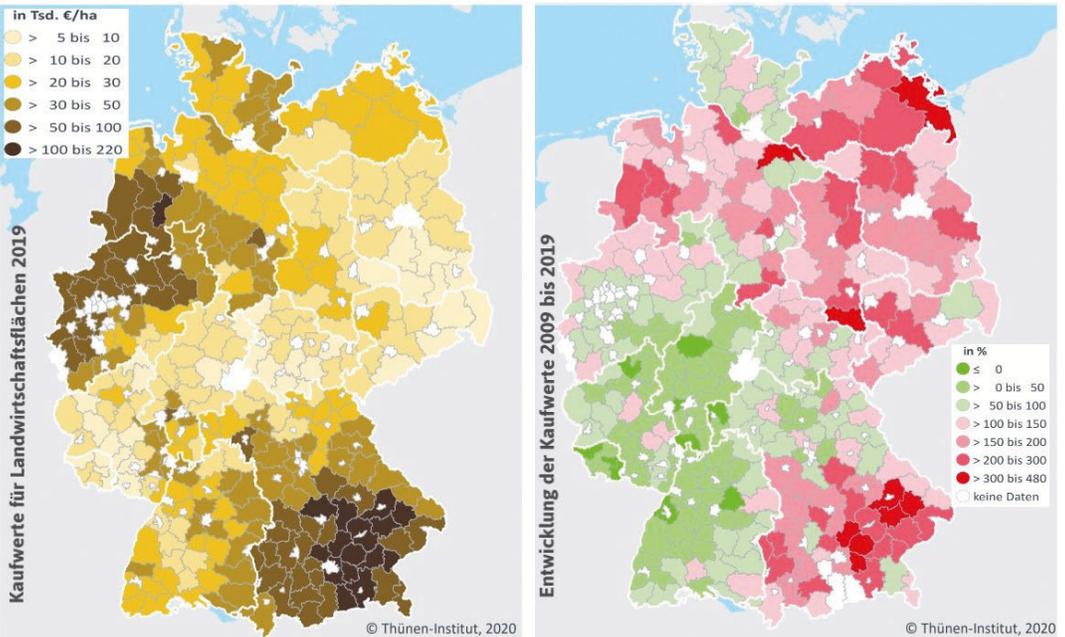
	1991	1995	2000	2005	2010	2019
Flächenkauf in ha LF	57.218	71.252	103.823	96.705	113.866	84.831
Kaufsumme in Mio. Euro	769	775	943	841	1.350	2.243
Flächenpacht in Tsd. ha LF	9.087	10.446	10.811	10.636	10.042	9.782*
Pachtentgelt in Mio. Euro	1.281	1.536	1.741	1.872	2.049	2.817*

Quelle: Statistisches Bundesamt \*2016 SB21-T32-2

### Kaufwerte-Statistik

Die Statistik der Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke basiert auf Angaben der Finanzämter oder der Gutachterausschüsse für Grundstückswerte. Erfasst werden die Verkäufe von landwirtschaftlichen Grundstücken, bei denen die veräußerte Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung mindestens 0,1 ha groß ist. Die durchschnittlichen Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke werden in der Bundesstatistik nach Bundesländern/Regierungsbezirken und Merkmalen wie Ertragsmesszahl- und Flächengrößenklassen dargestellt. Eine Differenzierung nach Acker- und Grünland erfolgt nicht. Die Ertragsmesszahl (EMZ) kennzeichnet die naturale Ertragsfähigkeit des Bodens aufgrund der natürlichen Ertragsbedingungen, insbesondere der Bodenbeschaffenheit, der Geländegestaltung und der klimatischen Verhältnisse. Die Eigentümerwechsel von Agrarflächen, die im Rahmen von Anteilsverkäufen („Share deals“) erfolgen, fließen nicht in die amtliche Statistik ein. Derartige Flächenübertragungen machen laut einer Studie des Thünen-Institutes (TI) in den neuen Ländern einen Anteil von etwa ein Fünftel an allen Flächenkäufen der letzten 10 Jahre aus.

### Kaufwerte für landwirtschaftlichen Boden in Deutschland: Kleinräumige Unterschiede



An der Spitze in Sachen Bodenmobilität lag in 2019 Niedersachsen mit einer verkauften Fläche von 12.500 Hektar, gefolgt von Sachsen-Anhalt mit 12.200 Hektar, Brandenburg 11.800 Hektar und Mecklenburg-Vorpommern mit 11.300 Hektar. Mit 3,97 Hektar lag die durchschnittliche Fläche je Veräußerungsfall im Osten Deutschlands wesentlich höher als im Westen mit 1,45 Hektar.

#### Stark differierende Bodenpreise

Je nach Bodengüte, Nutzungsart oder regionaler Lage sind die Preisunterschiede beim Kauf von Agrarflächen erheblich. Für den relativ hohen Preisstand in Bayern

(besonders Regierungsbezirke Nieder- und Oberbayern mit 114.700 bzw. 107.200 Euro je Hektar) und Nordrhein-Westfalen (besonders Regierungsbezirke Münster und Düsseldorf mit 82.800 bzw. 69.000 Euro je Hektar) sind vor allem die starke Nachfrage nach Bebauungs-, Verkehrs- und Ausgleichsflächen maßgebend. Umgekehrt finden sich die niedrigsten Kaufwerte je Hektar im Saarland (9.800 Euro) und im Regierungsbezirk Gießen (10.600 Euro). Es folgen in Thüringen (11.700 Euro), Brandenburg (11.800 Euro), Rheinland-Pfalz (13.800 Euro), Sachsen und der Regierungsbezirk Kassel (jeweils 14.600 Euro).

Für 2019 ergibt sich bei Agrarlandverkäufen ein Gesamtumsatz von 2,243 Milliarden Euro. Das sind gegenüber dem Vorjahr gut 5 Prozent mehr.

#### Große regionale Unterschiede

Zwischen 2009 und 2019 zeigte der Bodenmarkt deutlich mehr Preisdynamik als zuvor. So stiegen seither die Agrarlandpreise in Bayern und Niedersachsen um das Anderthalbfache, in Nordrhein-Westfalen um das Doppelte. Im Saarland dagegen sind die Bodenpreise im Zehnjahresvergleich nahezu unverändert geblieben, und in Hessen (plus 23 Prozent) und Rheinland-Pfalz (plus 43 Prozent) nur relativ wenig

**Kaufpreisentwicklung bei Boden nach Bundesländern, in Euro je Hektar**

	2009	2019	% Veränd. 2019 zu 2009
Schleswig-Holstein	16.085	29.411	82,8
Niedersachsen	15.337	38.182	149,0
Nordrhein-Westfalen	26.841	53.948	101,0
Hessen	12.471	15.389	23,4
Rheinland-Pfalz	9.604	13.770	43,4
Saarland	10.078	9.799	-2,8
Bayern	25.052	63.649	154,1
Baden-Württemberg	19.012	28.677	50,8
<b>Früheres Bundesgebiet</b>	<b>17.960</b>	<b>38.396</b>	<b>113,8</b>
Mecklenburg-Vorpommern	7.049	21.649	207,1
Brandenburg	4.715	11.754	149,3
Sachsen-Anhalt	7.281	18.319	151,6
Sachsen	5.262	14.624	177,9
Thüringen	5.186	11.656	124,8
<b>Neue Länder</b>	<b>5.943</b>	<b>16.270</b>	<b>173,8</b>
<b>Deutschland</b>	<b>10.908</b>	<b>26.439</b>	<b>142,4</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt

SBZ1-T32-3

angestiegen. Durchschnitt des früheren Bundesgebietes stiegen die Kaufpreise für Agrarland um 114 Prozent. Mit plus 174 Prozent wesentlich stärker war der prozentuale Anstieg in den neuen Ländern, allerdings auf Basis niedriger Ausgangswerte. Besonders stark war die Bodenpreisdynamik in Mecklenburg-Vorpommern (plus 207 Prozent). Die Bodenpreise zwischen Ost und West haben sich 2019 im Vergleich zum Vorjahr wieder etwas angenähert.

**Pachtausgaben bei etwa 2,8 Milliarden Euro**

Deutschlandweite Angaben über Pachtflächen und Pachtpreise liefern die alle drei Jahre durchgeführten Agrarstrukturerhebungen. Nach den zuletzt vorliegenden Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2016 lag der landwirtschaftliche Pachtflächenanteil im Bundesdurchschnitt bei 58,5 Prozent. Die Durchschnittspacht für die insgesamt 9,8 Millionen Hektar Pachtland in Deutschland lag bei 288 Euro je Hektar. Das sind gegenüber der vorangegangenen Erhebung aus 2013 45 Euro oder 19 Prozent mehr. Damit sind die Pachtausgaben der deutschen Landwirtschaft von 2,4 Milliarden Euro in 2013 auf 2,8 Milliarden Euro in 2016 angestiegen. Wird die Eigentumsfläche der Landwirte mit dem kapitalisierten durchschnittlichen Pachtpreis multipliziert, beläuft sich der Bodenkapitalstock der deutschen Landwirtschaft auf 34,3 Milliarden Euro.

**Verhältnis von Pacht- zu Bodenpreisen bei Agrarflächen**

	Einheit	1995	1999	2003	2007	2010	2013	2016
<b>Früheres Bundesgebiet</b>								
Boden	€/ha LF	16.452	16.530	16.489	16.394	18.719	25.189	32.503
Neu-Pachten	€/ha LF	239	249	258	279	347	442	493
Pacht/Boden	%	1,45	1,51	1,56	1,70	1,84	1,78	1,52
<b>Neue Länder</b>								
Boden	€/ha LF	3.610	3.421	3.831	4.047	7.405	10.510	13.811
Neu-Pachten	€/ha LF	92	108	128	129	166	206	242
Pacht/Boden	%	2,56	3,16	3,34	3,19	2,24	1,96	1,75

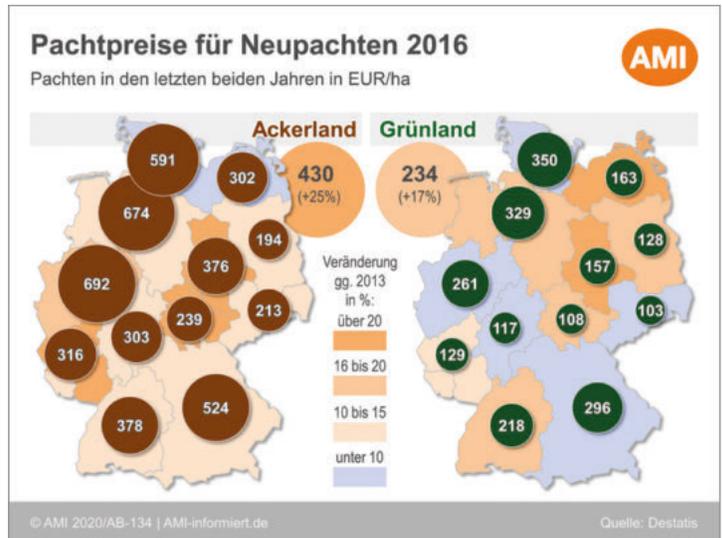
1) Pachten in den letzten 2 Jahren

Quelle: Statistisches Bundesamt

SBZ1-T32-4

## Landwirtschaftlicher Pachtmarkt unterliegt vielfältigen Einflüssen

Die Pachtausgaben der Landwirte haben sich mit 2,8 Milliarden Euro (2016) seit der Einführung der Direktzahlungen, dem Jahr 1992, verdoppelt. Sie orientieren sich offensichtlich vornehmlich an den Renditen und sind damit auf verbesserte Bodenfruchtbarkeit, höhere Erlöserwartungen, Flächenknappheit durch Flächenverbrauch und Ausgleichsflächen sowie auf Notwendigkeiten zur Wirtschaftsdüngerverwertung zurückzuführen. Auch die Renditeerwartungen von außerlandwirtschaftlichen Investoren dürften eine Rolle spielen. Der Einfluss landwirtschaftlicher Direktzahlungen und ein „Durchreichen“ an die Verpächter der Flächen spielt dagegen im Bundesdurchschnitt offensichtlich nur eine untergeordnete Rolle. Die landwirtschaftlichen Direktzahlungen betragen 4,8 Milliarden Euro (2019) und sind im langjährigen Vergleich rückläufig. Der stetige Anstieg der Pacht- und Bodenpreise hat sich gegenläufig und unabhängig davon entwickelt. Zudem entfallen von den 4,8 Milliarden Euro 2,0 Milliarden Euro auf die Eigentumsflächen der Landbewirtschaftler.



### Pachtpreisentwicklung landwirtschaftlicher Flächen in Deutschland

- in Euro je Hektar -

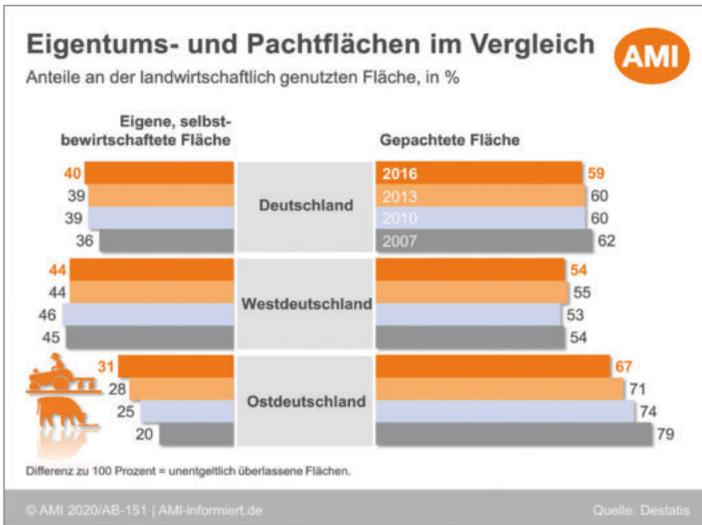
	Ackerland	Dauergrünland	Insgesamt
1991	149	129	141
1995	160	118	147
1999	173	119	158
2003	193	121	174
2007	205	123	183
2010	230	130	204
2013	277	153	243
<b>2016</b>	<b>328</b>	<b>175</b>	<b>288</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt SB21-T32-5

### Hohe Pachtpreissteigerungen

Stärker als die Durchschnittspachten sind die Preise für Neupachten (Pachten in den letzten zwei Jahren) angestiegen. Im Bundesdurchschnitt sind die Neupachten zwischen 2013 und 2016 von 313 auf 385 Euro je Hektar angestiegen (plus 23 Prozent). Die regionalen Unterschiede sind groß. Mit um

die 600 Euro je Hektar überdurchschnittlich hoch lagen die Neupachtpreise 2016 in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Zwischen 185 und 248 Euro je Hektar waren es dagegen entsprechend in den Bundesländern Brandenburg, Sachsen, Thüringen und Hessen. Aber auch innerhalb der Bundesländer sind die Unterschiede groß.



Große regionale Unterschiede  
Die Preise für Neupachten waren 2016 im Bundesdurchschnitt für Ackerland (430 €/ha) nahezu doppelt so hoch wie für Grünland (234 €/ha). Mit fast 700 Euro je Hektar wurden 2016 die höchsten Ackerland-Pachtpreise in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen gezahlt. Um die 200

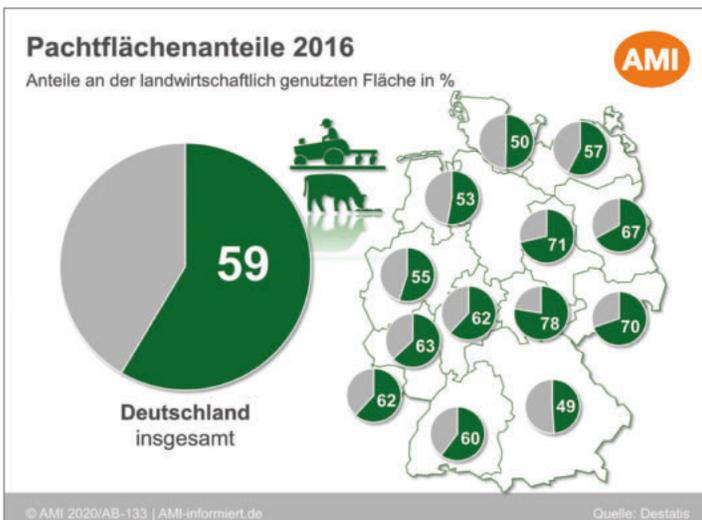
Euro je Hektar waren es dagegen in Brandenburg und Sachsen. Die Pachtpreise für Neupachten bei Grünland differieren zwischen 350 Euro je Hektar in Schleswig-Holstein und gut 100 Euro je Hektar in Sachsen, Thüringen und Hessen. Zwischen 2013 und 2016 sind die Neupachtpreise bei Ackerland um 25 Prozent und bei Grünland

um 17 Prozent angestiegen. Allerdings fallen die Entwicklungen in der Betrachtung nach Bundesländern unterschiedlich aus. In Nordrhein-Westfalen, Hessen und Sachsen zum Beispiel haben sich Neupachtpreise für Grünland kaum verändert. Am stärksten angezogen waren die Neupachtpreise für Ackerland in Sachsen-Anhalt, Thüringen und Rheinland-Pfalz.

### 58,5 Prozent der Agrarflächen sind gepachtet

Der Boden wird im Verhältnis von 39,6 Prozent Eigentumsflächen zu 58,5 Prozent Pachtflächen genutzt. Die übrigen 1,9 Prozent Flächen haben die Landwirte nach den zuletzt aus der Agrarstrukturerhebung 2016 vorliegenden Ergebnissen unentgeltlich zur Bewirtschaftung erhalten. Aufgrund der historischen Entwicklung gibt es regionale Unterschiede, insbesondere zwischen den neuen und alten Bundesländern.

Im früheren Bundesgebiet befanden sich 2016 54 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Pacht und 44 Prozent in Eigentum. In den neuen Bundesländern sind dagegen 67 Prozent in Pacht und 31 Prozent in Eigentum. Hier sind die in der Bewirtschaftung befindlichen Eigentumsflächen zwischen 2013 und 2016 um 3 Prozentpunkte angestiegen.



## 3.3 Betriebe und Betriebsgrößen

### 266.600 landwirtschaftliche Betriebe in Deutschland

In Deutschland gab es 2019 266.600 landwirtschaftliche Betriebe mit mehr als 5 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF), einschließlich 21.400 Betrieben mit weniger als 5 Hektar LF, die auf Grund ihrer Tierbestände oder von Spezialkulturen zu den berichtspflichtigen Betrieben gehören. Diese Betriebe bewirtschafteten 2019 rund 16,666 Millionen Hektar LF. Die durchschnittliche Flächenausstattung der landwirtschaftlichen Betriebe erreichte 2019 62,5 Hektar LF. Nach ersten Ergebnissen der amtlichen Statistik für 2020 ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe um knapp 2 Prozent auf mit 262.000 Betrieben zurückgegangen.

### Strukturwandel geht weiter

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nahm zwischen 2007 und 2019 um 55.000 auf 266.600 Betriebe ab. Das sind 17,1 Prozent weniger. Pro Jahr entspricht dies einer Abnahmerate von etwa 1,6 Prozent. Damit scheint sich der landwirtschaftliche Strukturwandel etwas verlangsamt zu haben. Denn in den Jahrzehnten zuvor lag die durchschnittliche jährliche Abnahmerate der Betriebe bei etwa 3 Prozent, was statistisch etwa

**Agrarstruktur – Betriebe nach Hektargrößenklassen 2019**  
(Betriebe ab 5 Hektar LF)

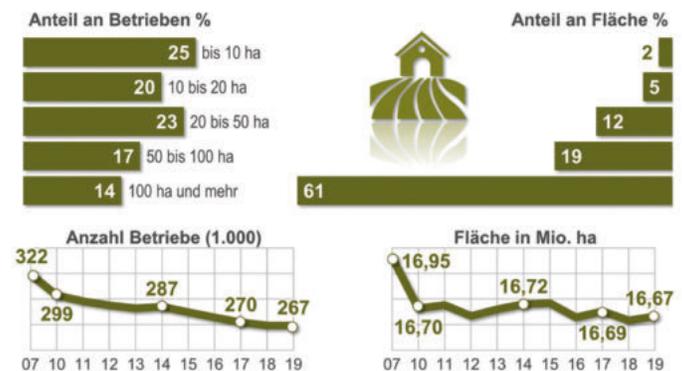
Betriebsgröße von ... bis ... unter ... Hektar LF	Betriebe		Fläche	
	Anzahl in 1.000	Anteil in Prozent	Hektar LF in 1.000	Anteil in Prozent
unter 10	67,0	25,1	371,2	2,2
10 bis 20	53,7	20,1	799,8	4,8
20 bis 50	62,4	23,4	2.075,0	12,5
50 bis 100	45,4	17,0	3.208,1	19,2
100 bis 200	25,1	9,4	3.416,2	20,5
200 bis 500	9,1	3,4	2.665,2	16,0
500 bis 1.000	2,4	0,9	1.678,8	10,1
1.000 und mehr	1,5	0,6	2.451,8	14,7
<b>Insgesamt</b>	<b>266,6</b>	<b>100,0</b>	<b>16 666,0</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt

SB21-T33-1

### Landwirtschaftliche Betriebe und ihre Flächen AMI

Anteile nach Betriebsgrößenklassen in Deutschland 2019



© AMI 2020/AB-132 | AMI-informiert.de

Quelle: Destatis

Agrarstrukturwandel 2007 bis 2019			
Gebiet	Zahl der Betriebe ab 5 ha LF (in 1.000)		Jährliche Änderung in Prozent
	2007	2019	2019 zu 2007
Früheres Bundesgebiet	296,9	241,9	- 1,7
Neue Länder	24,8	24,7	- 0,1
<b>Deutschland</b>	<b>321,6</b>	<b>266,6</b>	<b>- 1,6</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt SB21-T33-3

Agrarstruktur – Landwirtschaftliche Betriebe nach Bundesländern - Betriebe ab 5 ha LF, Bodennutzungshaupterhebung 2019 -					
Gebiet	Zahl der Betriebe in 1.000	Anteil in %	LF	Anteil	LF in ha
			in 1.000 ha	in %	je Betrieb
Baden-Württemberg	39,6	14,9	1.418,5	8,5	35,8
Bayern	86,5	32,5	3.105,2	18,6	35,9
Brandenburg	5,4	2,0	1.317,5	7,9	246,3
Hessen	15,7	5,9	766,8	4,6	48,9
Mecklenburg-Vorpommern	5,0	1,9	1.349,3	8,1	272,6
Niedersachsen	36,5	13,7	2.579,9	15,5	70,6
Nordrhein-Westfalen	32,4	12,1	1.493,3	9,0	46,1
Rheinland-Pfalz	16,9	6,3	711,9	4,3	42,2
Saarland	1,1	0,4	73,9	0,4	66,6
Sachsen	6,5	2,4	900,1	5,4	138,9
Sachsen-Anhalt	4,4	1,6	1.161,4	7,0	264,6
Schleswig-Holstein	12,4	4,6	987,8	5,9	79,8
Thüringen	3,5	1,3	775,7	4,7	219,1
Stadtstaaten	0,8	0,3	24,5	0,1	29,5
<b>Deutschland</b>	<b>266,6</b>	<b>100,0</b>	<b>16.666,0</b>	<b>100,0</b>	<b>62,5</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt SB20-T33-2

Strukturwandel landwirtschaftlicher Betriebe			
Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF	2007	2019	Änderung 2019 gegenüber 2007 in Prozent
	Zahl der Betriebe in 1.000		
unter 10	85,7	67,0	-21,8
10 - 20	67,8	53,7	-20,8
20 - 50	82,8	62,4	-24,6
50 - 100	53,4	45,4	-15,0
100 - 200	21,8	25,1	15,1
200 - 500	6,6	9,1	37,9
500 - und mehr	3,4	3,9	14,7
<b>Insgesamt</b>	<b>321,5</b>	<b>266,6</b>	<b>-17,1</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt SB21-T33-4

alle 20 Jahre eine Halbierung der Zahl der Betriebe entspricht. Bei der augenscheinlich rückläufigen Abnahmerate ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Grenze der statistisch erfassten Betriebe auf 5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) angehoben worden ist. Unter der Annahme, dass die Zahl der seit 2007 nicht mehr erfassten Betriebe seitdem um gut die Hälfte zurückgegangen ist, liegt die jährliche Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe in den letzten Jahren bei etwa 2,4 Prozent.

### Wachstumsschwelle verschiebt sich nach oben

Die sogenannte Wachstumsschwelle, unterhalb derer die Zahl der Betriebe ab- und oberhalb derer die Zahl der Betriebe zunimmt, steigt kontinuierlich an. Die Zahl der Betriebe in den Größenklassen unter 100 Hektar LF nimmt ab. Die Zahl der Betriebe mit 100 Hektar und mehr hingegen nimmt zu, zwischen 2007 und 2019 bundesweit um 6.300 auf 38.100 Betriebe. Diese Betriebe bewirtschaften gut 61 Prozent der LF in Deutschland. Im Niveau der Wachstumsschwelle gibt es allerdings regional große Unterschiede.

### Regionale Unterschiede und betriebspezifische Situationen

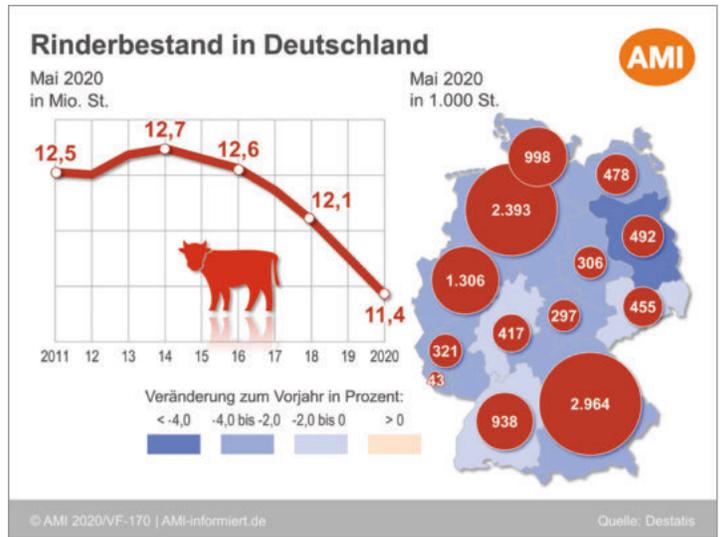
Bei regionaler Betrachtung wird ein Nord-Süd-Gefälle der Betriebsgrößen deutlich. Die Flächenausstattung allein lässt jedoch noch keine Aussage über die betriebliche Wettbewerbsfähigkeit zu, die auch bei geringerer Flächenausstattung etwa durch den Anbau von Sonderkulturen, besondere Vermarktungsformen bzw. durch eine intensive Tierhaltung gegeben sein kann.

### Enormer Strukturwandel in der Tierhaltung

Das Statistische Bundesamt zählt im Halbjahresrhythmus die Viehbestände in Deutschland. Nach den Mai-Ergebnissen hält der starke Strukturwandel in der deutschen Nutztierhaltung auch in 2020 weiterhin an.

### Weniger Rinder, weniger Rinderhalter

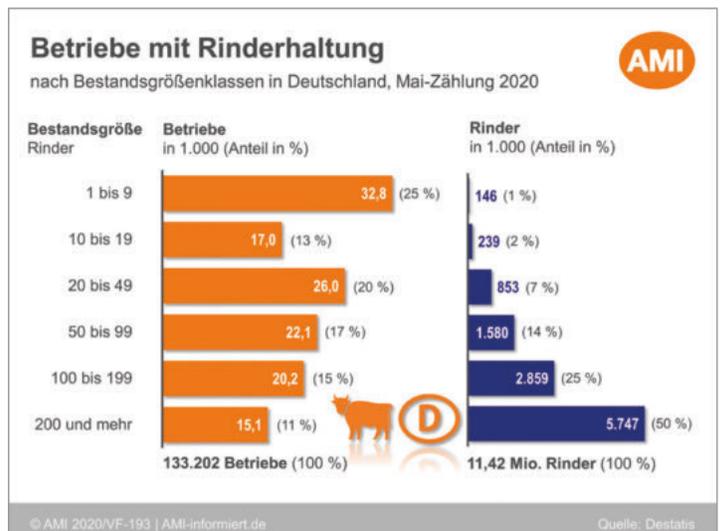
Nach den Ergebnissen der Mai-Zählung 2020 lag die Zahl der in Deutschland gehaltenen Rinder bei rund 11,4 Millionen Stück. Damit ist der deutsche Rinderbestand gegenüber Mai 2019 weiter zurückgegangen (- 2,9 Prozent). Die Zahl der Rinderhalter verringerte sich auf 133.200 (- 2,1 Prozent).



### 75 Prozent der Rinder in Beständen mit 100 und mehr Rindern

Der Anteil der Betriebe mit 100 und mehr Rindern liegt zwar nur bei gut 26 Prozent, sie halten aber drei Viertel aller Tiere (75 Prozent). Dabei treten deutliche regionale

Unterschiede auf. Während in den östlichen Ländern der Anteil der Tiere in den Größenklassen ab 100 Rinder um die 90 Prozent liegt, werden in Süddeutschland etwa drei Fünftel der Rinder in Beständen mit 100 und mehr Rindern gehalten.



### 38 Prozent weniger Milchviehhalter binnen 10 Jahren

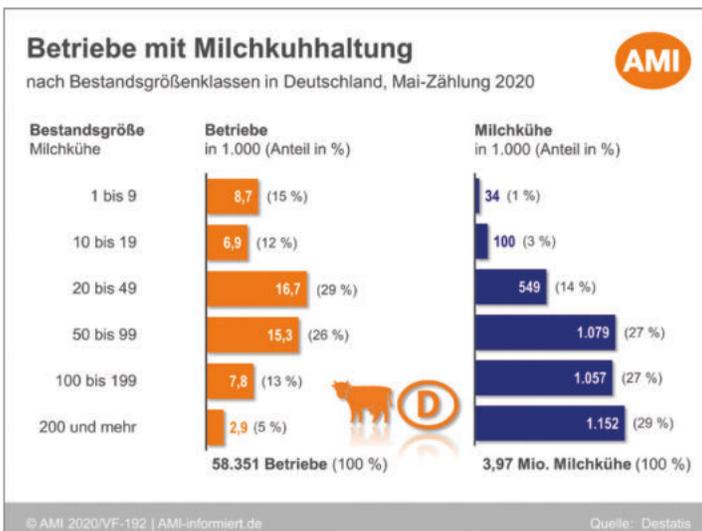
In 2020 ist die Zahl der Milchkuhhalter in Deutschland weiter stark zurückgegangen. Im Mai 2020 wurden 58.400 Milchviehhalter und damit im Jahresvergleich 4,5 Prozent weniger gezählt. Bereits in den Vorjahren war die Zahl der Milchviehhalter stark geschrumpft (- 5,6 Prozent in 2017, - 5,0 Prozent in 2018, - 4,5 Prozent in 2019). Damit hat sich die Zahl der Milchviehhalter in den vergangenen 10 Jahren um 38 Prozent verringert. Die Zahl der Milchkühe reduzierte sich gegenüber Mai 2019 um 2,4 Prozent auf 3,97 Millionen Tiere. Im 10 Jahresvergleich fällt das Tierbestandsminus mit 5,1 Prozent deutlich größer aus.

### Durchschnittlicher Bestand bei 68 Milchkühen

Im Bundesdurchschnitt hält ein Milchviehhalter 68 Milchkühe. Groß sind die regionalen Unterschiede. Die größten Herden befinden sich in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern mit Durchschnittsgrößen von 232 bzw. 235 Kühen. Relativ klein sind die durchschnittlichen Milchviehbestände in Bayern (42 Kühe), Baden-Württemberg und Hessen (jeweils 53 Kühe).

Bundesland	Anteil der Betriebe mit größeren Tierbeständen in Prozent							
	200 und mehr Rinder		100 und mehr Milchkühe		1.000 und mehr Schweine		250 und mehr Zuchtsauen	
	Be- triebe	Tiere	Be- triebe	Tiere	Be- triebe	Tiere	Be- triebe	Tiere
Baden-Württemberg	6,7	31,8	12,9	36,0	30,0	66,0	11,1	46,2
Bayern	5,5	21,9	5,7	19,0	25,6	57,3	11,1	34,3
Brandenburg	16,8	81,0	48,7	95,9	.	98,0	.	98,4
Hessen	6,0	35,0	16,4	50,8	25,0	64,9	.	47,1
Mecklenburg-Vorpommern	19,8	85,1	51,9	96,4	.	98,4	.	97,9
Niedersachsen	22,1	64,0	37,4	71,4	50,0	84,6	35,3	71,9
Nordrhein-Westf.	11,9	49,2	27,7	62,3	43,8	71,5	35,3	64,5
Rheinland-Pfalz	8,6	39,2	21,4	53,8	.	64,8	.	18,7
Saarland	8,6	40,9	23,9	56,5	.	.	.	.
Sachsen	8,3	74,2	31,0	90,2	.	96,7	.	96,4
Sachsen-Anhalt	15,5	81,9	49,0	94,7	.	98,7	.	98,9
Schleswig-Holstein	27,3	70,4	41,0	72,9	50,0	88,5	33,3	79,5
Thüringen	9,7	78,2	40,0	93,7	97,7	97,7	.	96,8
<b>Deutschland</b>	<b>11,3</b>	<b>50,3</b>	<b>18,5</b>	<b>55,6</b>	<b>41,7</b>	<b>78,6</b>	<b>28,6</b>	<b>70,3</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt \* Mai-Zählung SBZ1-T33-5

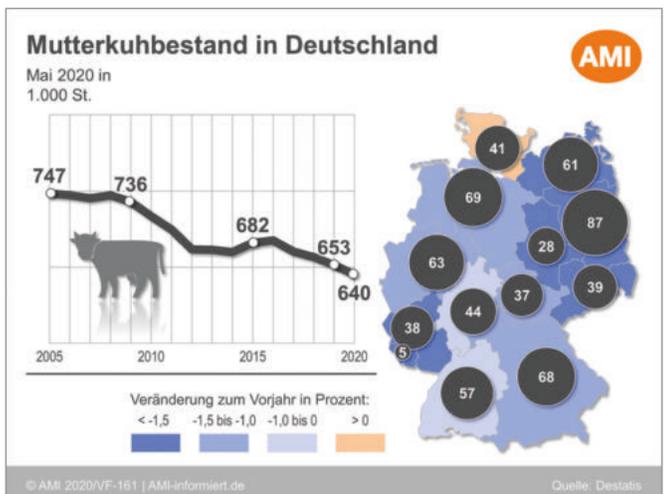
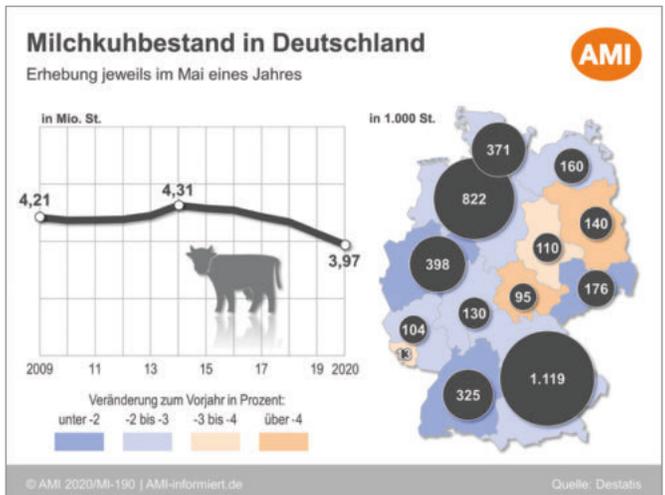


### 56 Prozent der Milchkühe in Beständen mit 100 und mehr Milchkühen

In Beständen mit 100 und mehr Milchkühen – das sind fast 19 Prozent aller Milchviehhaltungen – standen im Mai 2020 rund 56 Prozent der deutschen Milchkühe. Die Anzahl der Milchviehhaltungen mit über 500 Milchkühen stieg 2020 auf 557. Deren Milchviehherden machen mit 459.200 Tieren fast 12 Prozent des deutschen Milchviehbestandes aus.

### Etwas weniger Ammen- und Mutterkühe

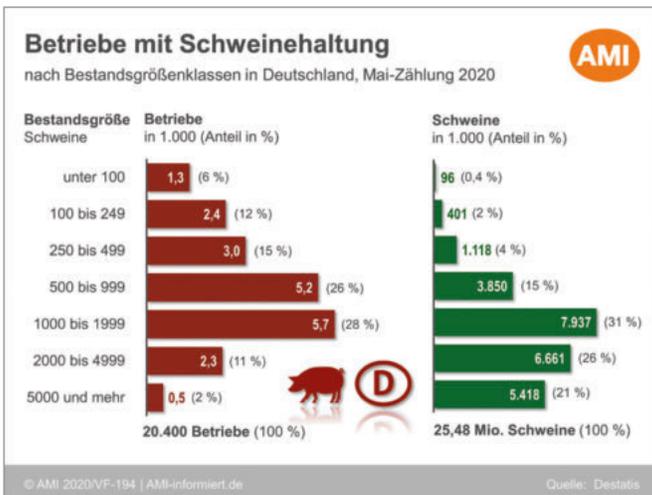
Im Mai 2020 wurden in Deutschland 640.100 Ammen- und Mutterkühe gezählt. Damit ist der Bestand an Ammen- und Mutterkühen im Jahresvergleich um 1,9 Prozent zurückgegangen. Die Zahl ihrer Halter ist weiter leicht rückläufig (gegenüber 2019 - 0,3 Prozent). Die insgesamt 49.400 Ammen- und Mutterkuhhalter hielten zuletzt im Durchschnitt 13 Ammen- und Mutterkühe. Der Schwerpunkt dieser Art von Rinderhaltung liegt in Ostdeutschland, wo 39 Prozent aller deutschen Ammen- und Mutterkühe gehalten werden. Die meisten Ammen- und Mutterkühe werden mit rund 87.000 Tieren in Brandenburg gehalten. Der Durchschnittsbestand liegt dort bei 34 Ammen- und Mutterkühen.





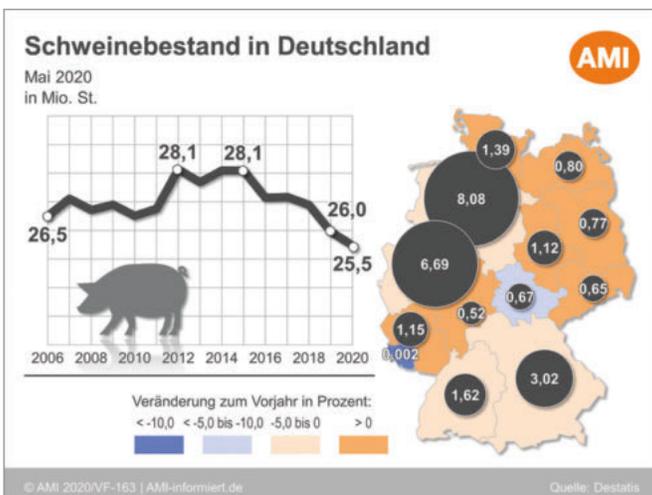
### Holstein-Schwarzbunt und Fleckvieh sind die dominierenden Rinderrassen

Die mit Abstand bedeutendsten Rinderrassen sind die Milchnutzungsrasse „Holstein-Schwarzbunt“ mit rund 4,54 Millionen Tieren, gefolgt von der Doppelnutzungsrasse „Fleckvieh“ mit rund 3,21 Millionen Tieren. Mit großem Abstand folgten Kreuzungstiere aus verschiedenen Fleischrinderrassen und die Milchnutzungsrasse „Holstein-Rotbunt“ mit 0,63 bzw. 0,51 Millionen Tieren. Bei der Viehzählung werden auch Büffel und Bisons erfasst. Davon gab es im Mai 2020 10.000 Tiere. Das Gesamtergebnis wird davon nicht beeinflusst.



### Deutsche Schweineerzeugung weiter im Sinkflug

Nach den amtlichen Angaben der Agrarstatistik hat die Schweinehaltung in Deutschland offensichtlich ihren Zenit überschritten. Der seit 2015 bestehende Trend rückläufiger Bestände hat sich zuletzt weiter fortgesetzt. Der im Mai 2020 gezählte Bestand von 25,5 Millionen Schweinen fällt gegenüber den Boomjahren 2012 bis 2015 um fast 10 Prozent niedriger aus. Besonders stark ist der Rückgang der Sauenhaltung. Nach Befragungsergebnissen sehen die Landwirte einen wesentlichen Grund für diese starke Produktionseinschränkung in unsicheren gesetzlichen Rahmenbedingungen, die die Ferkelkastration, das Kupieren von Ferkelschwänzen sowie die Hal-



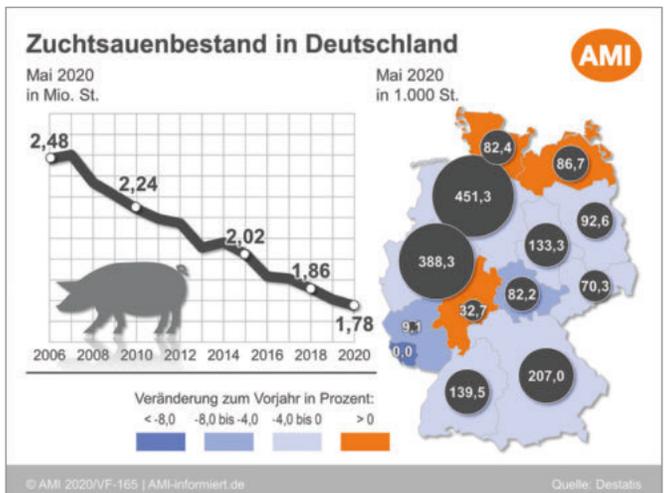
tung der Sauen in Kastenständen betreffen.

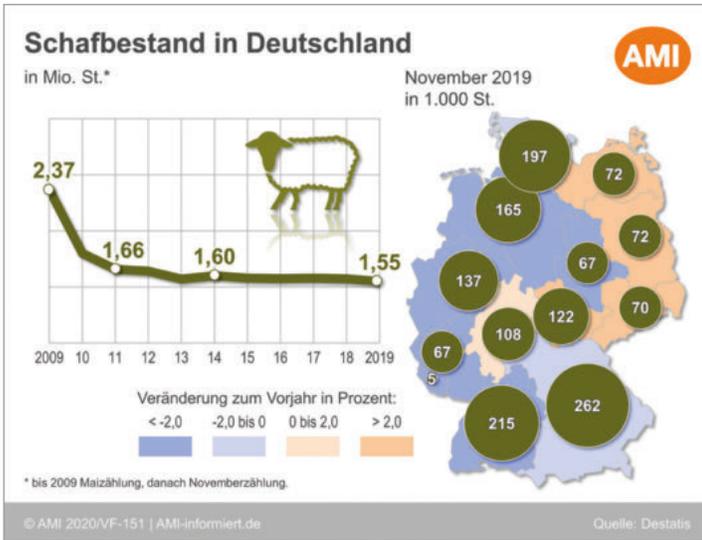
### Immer weniger Schweinehalter

Zum Stichtag 3. Mai 2020 standen in deutschen Ställen rund 25,5 Millionen Schweine. Das sind gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert 1,8 Prozent oder 479.000 Tiere weniger. Gleichzeitig ging die Anzahl der Schweine haltenden Betriebe um 5,6 Prozent auf 20.400 Betriebe zurück. Bereits im Vorjahr schrumpfte die Zahl der Schweinehalter ebenso deutlich (- 5,7 Prozent). In der Viehzählung werden seit 2010 nur Betriebe erfasst, die mindestens 50 Schweine oder 10 Zuchtsauen halten. Seit 2010 sind die so definierten Schweinehalter um 39 Prozent oder 13.000 Betriebe zurückgegangen, während der Schweinebestand nur um 4 Prozent oder gut 1,0 Millionen Tiere niedriger ausfällt. Die Entwicklung zu größeren Beständen schreitet in der Schweinehaltung weiter voran. 79 Prozent aller in Deutschland gehaltenen Schweine standen im Mai 2020 in den 8.500 Beständen mit 1.000 und mehr Schweinen. Der durchschnittliche Schweinebestand hat sich von 794 Schweinen in 2010 auf 1.249 Schweinen in 2020 erhöht (+ 57 Prozent).

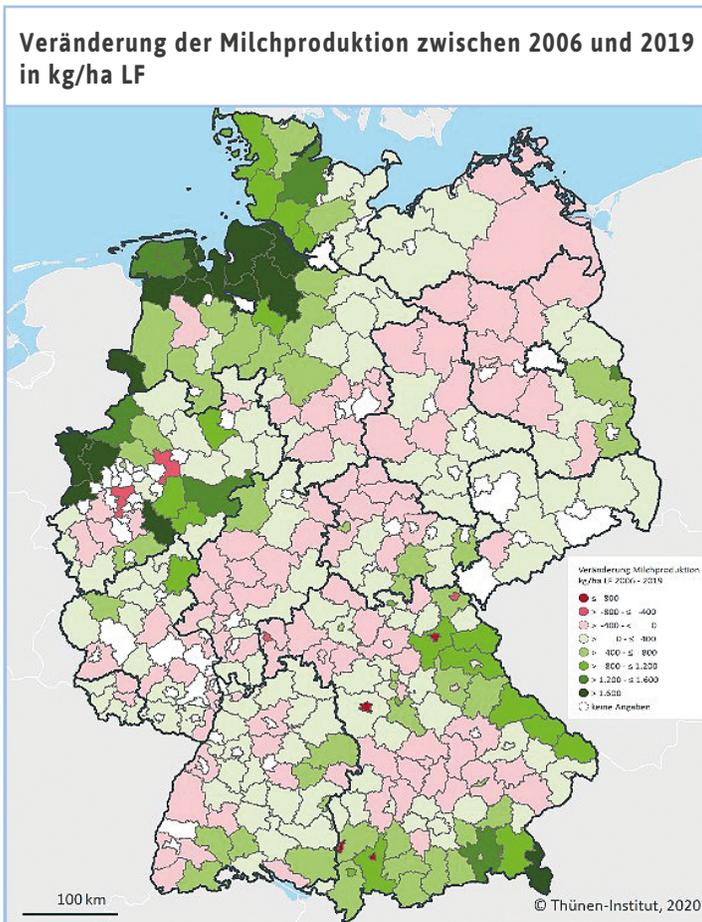
### Starke Schrumpfung der Sauenhaltung

Mit rund 1,776 Millionen Tieren wurden im Mai 2020 bundesweit etwas weniger Zuchtsauen gezählt als ein Jahr zuvor (- 1,6 Prozent).





Die Zahl ihrer Halter ging besonders stark zurück, und zwar um rund 400 oder gut 5 Prozent auf 7.000. Seit 2010 und damit binnen 10 Jahren hat mehr als jeder zweite Sauenhalter seine Ferkelerzeugung eingestellt (- 56 Prozent). Die Zahl der gehaltenen Sauen hat sich im gleichen Zeitraum um 21 Prozent vermindert. Die Anzahl der gehaltenen Sauen pro Betrieb hat sich weiter erhöht, und zwar auf durchschnittlich 254 Tiere. 70 Prozent aller in Deutschland gehaltenen Sauen stehen in den rund 2.000 Beständen mit 250 und mehr Zuchtsauen.



### Etwas weniger Schafe

Die Schafbestände werden von der amtlichen Statistik nur einmal im Jahr erfasst, und zwar im November. Im November 2019 wurden insgesamt 1,56 Millionen Schafe gezählt. Das ist ein Rückgang um 13.400 Tiere (- 0,9 Prozent) im Vergleich zum November 2018. Die Anzahl der Schafhalter ging dagegen im Jahresvergleich um gut 1 Prozent auf 9.400 zurück. Seit 2011 sind Schafhalter und Schafbestände um fast 10 bzw. gut 6 Prozent zurückgegangen. Rund 900 Betriebe halten 500 Schafe und mehr. Auf sie entfielen im November 2019 53 Prozent des Schafbestandes in Deutschland. In der jährlichen Stichtags-Viehzählung werden nur Betriebe erfasst, die mindestens 20 Schafe halten. Nach der Agrarstrukturerhebung dagegen werden auch Betriebe mit weniger als 20 Schafen erfasst, so-

### Treiber der Struktur- entwicklung

- Schwache Marktstellung – Internationaler Wettbewerb
- Technischer und züchterischer Fortschritt
- Wirtschaftliche Größen-vorteile
- Gesetzlicher Regelungsdruck
- Wachsende Kundenanforderungen
- Kritische öffentliche Diskussion über Landwirtschaft

Quelle: Deutscher Bauernverband

weit sie über andere Tierarten oder die Fläche zu den erhebungspflichtigen Betrieben gehören. Nach zuletzt vorliegenden Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2016 gab es 19.600 Schafhalter mit 1,83 Millionen Schafen.

### Anteil viehloser Betriebe nimmt zu

Anders als bei den halbjährlichen bzw. jährlichen Viehzählungen werden in den alle drei Jahre durchgeführten Agrarstrukturerhebungen auch Betriebe mit Nutztieren erfasst, die unterhalb der statistischen Erfassungsgrenzen der Viehzählungen liegen. Das sind zum Beispiel Betriebe mit weniger als 50 Schweinen, soweit sie über andere Tierarten oder die Fläche zu den erhebungspflichti-

gen Betrieben gehören. Nach den zuletzt vorliegenden Ergebnissen der in 2016 durchgeführten Agrarstrukturerhebung (Stichtag 1. März 2016) wurden in 185.200 landwirtschaftlichen Betrieben Tiere gehalten. Das sind rund 67,2 Prozent aller Betriebe. In deren Ställen oder auf deren Weiden standen etwa 12,4 Millionen Rinder, 28,0 Millionen Schweine, 173,6 Millionen Stück Geflügel, 442.000 Pferde und Esel, 1,8 Millionen Schafe sowie 139.000 Ziegen. Im Vergleich zur Agrarstrukturerhebung 2007 ging die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe mit Tierhaltung relativ stark zurück, und zwar um etwa 53.200 Betriebe oder gut 22 Prozent (jährlich minus 2,8 Prozent). Der Anteil viehloser Betriebe ist deutlich angewachsen, von 27,7 Prozent in 2010 auf 30,1 Prozent in 2013 und dann auf 32,8 Prozent in 2016. Hinter diesen durchschnittlichen Entwicklungen für das Bundesgebiet stecken große regionale Unterschiede.

## 3.4 Betriebs- und Rechtsformen

Landwirtschaftliche Betriebe nach Rechtsformen 2016					
Rechtsform	Betriebe		Fläche		Durchschnittl. Betriebsgröße (ha LF)
	Zahl in 1.000	Anteil in Prozent	LF in 1.000 ha	Anteil in Prozent	
<b>Früheres Bundesgebiet</b>					
Einzelunternehmen	225,9	90,4	9.144,7	82,3	40
Personengesellschaften	22,2	8,9	1.855,1	16,7	83
Juristische Personen	1,8	0,7	114,5	1,0	64
<b>Betriebe insgesamt</b>	<b>249,9</b>	<b>100,0</b>	<b>11.114,4</b>	<b>100,0</b>	<b>44</b>
<b>Neue Länder</b>					
Einzelunternehmen	17,6	71,5	1.518,4	27,5	86
Personengesellschaften	3,7	13,6	1.231,7	22,3	366
Juristische Personen	3,7	14,9	2.770,0	50,2	755
<b>Betriebe insgesamt</b>	<b>24,7</b>	<b>100,0</b>	<b>5.520,1</b>	<b>100,0</b>	<b>224</b>
<b>Deutschland</b>					
Einzelunternehmen	244,2	88,7	10.682,4	64,1	44
Personengesellschaften	25,7	9,3	3.091,3	18,6	120
Juristische Personen	5,5	2,0	2.885,3	17,3	527
<b>Betriebe insgesamt</b>	<b>275,4</b>	<b>100,0</b>	<b>16.659,0</b>	<b>100,0</b>	<b>60</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt SB21-T34-1

Entwicklung der Zahl der Personengesellschaften und juristischen Personen			
	1999	2010	2016
<b>Deutschland</b>			
Personengesellschaften	16.148 (12,0)	21.042 (15,9)	25.703 (18,6)
dar. GbR	13.777 (9,5)	17.639 (12,4)	21.274 (14,4)
Juristische Personen	5.419 (18,1)	5.062 (17,7)	5.477 (17,3)
dar. Genossenschaften	1.366 (10,0)	1.087 (8,3)	1.027 (7,7)
dar. GmbH	2.407 (7,1)	2.841 (8,3)	3.287 (8,6)
<b>dar.: Neue Länder</b>			
Personengesellschaften	3.199 (23,5)	3.204 (22,3)	3.366 (22,3)
dar. GbR	2.679 (15,8)	2.412 (14,1)	2.425 (13,3)
Juristische Personen	3.248 (53,7)	3.528 (51,3)	3.670 (50,2)
dar. Genossenschaften	1.205 (30,4)	983 (24,9)	925 (23,1)
dar. GmbH	1.755 (21,5)	2.246 (24,5)	2.455 (25,2)

Quelle: Statistisches Bundesamt (in Klammern Flächenanteil an der Gesamt-LF) SB21-T34-2

### Einzelunternehmen dominieren

Nach Rechtsformen betrachtet dominieren die landwirtschaftlichen Einzelunternehmen, die in der Regel als Familienbetriebe geführt werden. So zählten nach Ergebnissen der zuletzt für 2016 vorliegenden Agrarstrukturerhebung 89 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands zu den Einzelunternehmen und 9 Prozent zu den Personengesellschaften. 2 Prozent der Betriebe gehörten zur Rechtsform der juristischen Personen (GmbH, Genossenschaft, AG).

### Juristische Personen besonders in den neuen Bundesländern

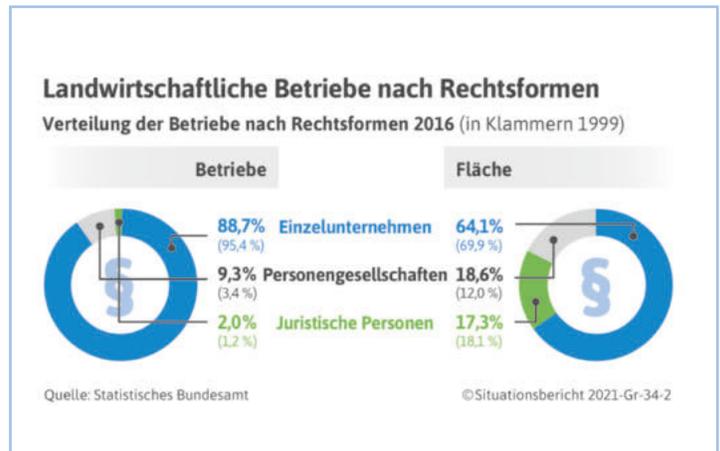
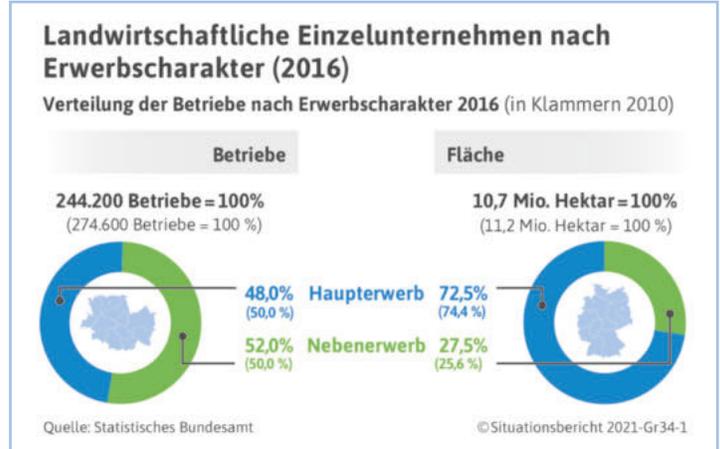
Vor allem durch zahlreiche neu entstandene GmbHs ist die Zahl der juristischen Personen zwischen 2010 und 2016 von rund 5.100 auf rund 5.500 angestiegen (einschließlich juristische Personen des öffentlichen Rechts). In den neuen Bundesländern ist eine vergleichsweise hohe Zahl von 3.700 Kapitalgesellschaften, eingetragenen Genossenschaften und Aktiengesellschaften tätig. Im früheren Bundesgebiet haben 1.800 Unternehmen die Rechtsform einer juristischen Person gewählt.

## Mehr Personengesellschaften und GmbHs

Die Zahl der Personengesellschaften und GmbHs hat seit 1999 deutlich zugelegt, während Einzelunternehmen aber auch Genossenschaften merklich weniger geworden sind. Die starke Zunahme der Personengesellschaften, vor allem in Form von Gesellschaften bürgerliches Rechts (GbR), hat besonders im früheren Bundesgebiet stattgefunden. Im Osten Deutschlands haben die landwirtschaftlichen Personengesellschaften in der Rechtsform der GmbH & Co. KG zugenommen. Von GmbHs werden mittlerweile 9 Prozent der Agrarfläche Deutschlands bewirtschaftet. Im Osten Deutschlands sind es sogar entsprechend 25 Prozent. Weitere 23 Prozent der Fläche befinden sich dort in der Bewirtschaftung von Agrargenossenschaften.

## Zwei Drittel der Fläche von Einzelunternehmen bewirtschaftet

Die Einzelunternehmen in Deutschland bewirtschaften nach Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2016 64 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. Durchschnittlich liegt die Flächenausstattung bei 44 Hektar je Betrieb – wobei die Spanne von 31 bzw. 32 Hektar in Baden-Württemberg und Bayern bis 130 Hektar in Mecklenburg-Vorpommern reicht. Die durchschnittliche Flächenausstattung der Personengesellschaften liegt bei 120 Hektar,

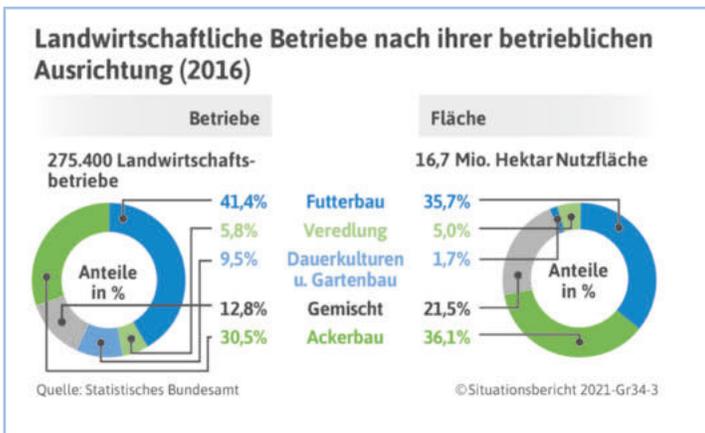


juristische Personen verfügen im Durchschnitt über 527 Hektar.

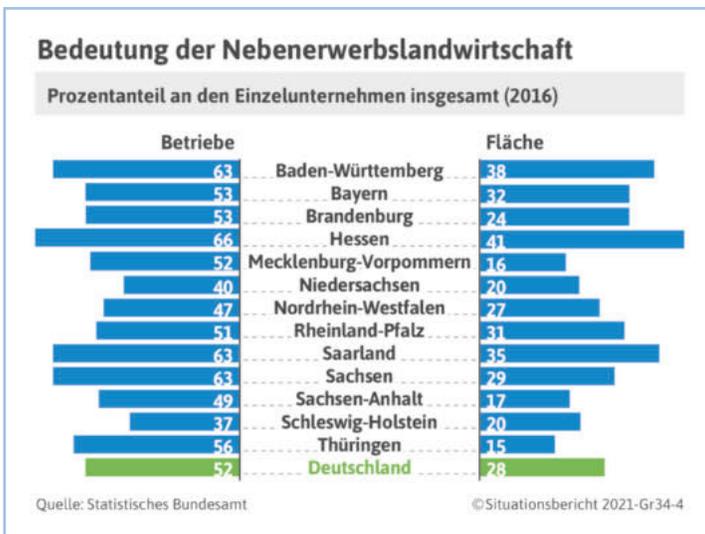
## Acker- und Futterbaubetriebe dominieren

In der Gliederung nach Produktionsschwerpunkten sind gemäß EU-Typologie 41 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland Futterbaubetriebe, gut 30 Prozent sind Ackerbau-

betriebe (Getreide und andere Verkaufsfrüchte), 13 Prozent Gemischtbetriebe (Verbundbetriebe), gut 9 Prozent Dauerkultur- (Wein, Obst, Hopfen) und Gartenbaubetriebe sowie knapp 6 Prozent Veredlungsbetriebe (Schweine, Geflügel, Eier). Der relativ gering erscheinende Anteil der Veredlungsbetriebe ist darauf zurückzuführen, dass die Flächennutzung maßgebend für die Einteilung der



Nebenerwerbsbetriebe weniger als 50 Prozent. Nach dieser Definition werden 52 Prozent der Einzelunternehmen im Nebenerwerb und 48 Prozent im Haupterwerb geführt. In Baden-Württemberg, Hessen, Saarland und Sachsen liegt der Anteil der Einzelunternehmen im Nebenerwerb bei rund zwei Drittel. Im Vergleich zu 2010 ist der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe deutlich angestiegen. Diese Entwicklung geht einher mit der relativ stark abnehmenden Zahl Viehhaltender Betriebe.



### Flächenausstattung sehr unterschiedlich

Der Nebenerwerb kann sowohl Übergangsstadium als auch stabile Form einzelbetrieblicher Entwicklungen sein. Die im Nebenerwerb geführten Familienbetriebe bewirtschaften gut 2,9 Millionen Hektar LF – das sind durchschnittlich 23 Hektar je Betrieb. Die im Haupterwerb geführten Betriebe bewirtschaften mit durchschnittlich 66 Hektar eine dreimal größere LF als die Nebenerwerbsbetriebe. Dabei haben die Haupterwerbsbetriebe der neuen Bundesländer eine höhere durchschnittliche Flächenausstattung als die Betriebe im früheren Bundesgebiet. Sie sind beispielsweise in Mecklenburg-Vorpommern durchschnittlich mehr als dreimal so groß wie im Bundesdurchschnitt (225 Hektar zu 66 Hektar).

Betriebe ist, unabhängig davon, ob der Aufwuchs in der tierischen Produktion verwendet oder an Handel und Verarbeitung verkauft wird.

### Anteil der Nebenerwerbsbetriebe steigt

Die landwirtschaftlichen Einzelunternehmen können nach ihrem Erwerbscharakter unterschieden werden. Aufgrund des Verhältnisses von betrieblichem Einkommen und dem Einkommen aus außerbetrieblichen Quellen erfolgt die Zuordnung: Die Haupterwerbsbetriebe beziehen mehr als 50 Prozent ihres Einkommens aus dem landwirtschaftlichen Betrieb, die

### 75.700 Bauernhöfe mit landwirtschaftsnahen Erwerbs- und Einkommenskombinationen

Von den rund 275.400 landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland hat im Jahr 2016 fast jeder Dritte seine landwirtschaftliche Erwerbstätigkeit um landwirtschaftsnahen Erwerbs- und Einkommensmöglichkeiten ergänzt. Dazu gehören Gästebeherbergung und -bewirtung, serviceorientierte Aktivitäten wie Lohnarbeit und Maschinenvermietung, Verarbeitung und Direktvermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse oder die Energiegewinnung. 46 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe mit derartigen Erwerbs- und Einkommenskombinationen verdienen mit der Erzeugung Erneuerbarer Energien Geld dazu. 25 Prozent der Betriebe nutzen die Forstwirtschaft als zusätzliche Einkommensquelle. 21 Prozent der Betriebe führten Dienstleistungen wie zum Beispiel Feldarbeiten für andere Betriebe durch. Insgesamt machten die Erwerbs- und Einkommenskombinationen allerdings in 54 Prozent der Betriebe nur bis zu 10 Prozent am Gesamtumsatz aus. 15 Prozent der Betriebe erzielten damit mehr als die Hälfte ihres Gesamtumsatzes.

#### Durchschnittliche Flächenausstattung von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben nach Bundesländern (2016)



Quelle: Statistisches Bundesamt

©Situationsbericht 2021-Gr34-5

#### Betriebe mit landwirtschaftsnahen Erwerbs- und Einkommenskombinationen (2016) in Prozent (insgesamt 75.700 Betriebe)



Quelle: Statistisches Bundesamt

©Situationsbericht 2021-Gr34-6

## 3.5 Arbeitskräfte und Auszubildende

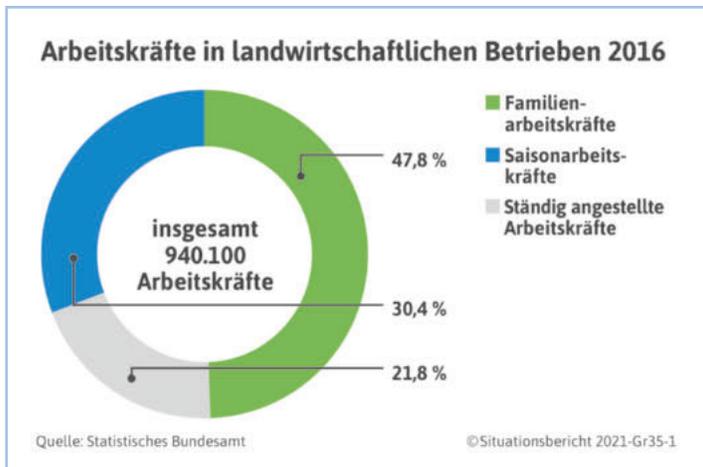
### Knapp die Hälfte sind Familienarbeitskräfte

Die Landwirtschaft ist ein Wirtschaftsbereich, in dem die Arbeit zum größten Teil von Unternehmern und ihren Familienangehörigen geleistet wird. Von den 940.100 Arbeitskräften in der deutschen

Landwirtschaft waren nach Ergebnissen der zuletzt für 2016 vorliegenden Agrarstrukturerhebung rund 449.100 Familienarbeitskräfte (48 Prozent aller Arbeitskräfte). Hinzu kommen 204.600 ständig angestellte ständige Arbeitskräfte und rund 286.300 Saisonarbeitskräfte.

### Rückgang der Familienarbeitskräfte – Anstieg der angestellten Arbeitskräfte

Der langfristige Trend hin zum vermehrten Einsatz moderner Technik und die dadurch bedingten Effizienz- und Produktivitätssteigerungen haben auch Auswirkungen auf die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte. Sie ging zwischen 2010 und 2016 um fast 13 Prozent zurück. Die Zahl der Familienarbeitskräfte sank zwischen 2010 und 2016 sogar um 19 Prozent. Dagegen stieg die Zahl der ständig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer um 6 Prozent. Die von externen Dienstleistern wie Lohnunternehmen und Maschinenringe erledigten Arbeiten und die dazu benötigten Arbeitskräfte sind in den Agrarstrukturerhebungen nicht abgebildet. Diese externen Dienstleistungen nehmen tendenziell zu.



### Arbeitskräfte und Erwerbstätige

Die Statistiken über die in der Landwirtschaft tätigen Personen gehen auf unterschiedliche Erhebungen zurück:

- Arbeitskräfte werden in der Agrarstrukturerhebung bzw. Landwirtschaftszählung erhoben. Diese werden nach dem Grad der Beschäftigung (Vollzeit/Teilzeit) erfasst und auch nach Arbeitskraft-Einheiten (AKE) ausgewertet.
- Erwerbstätige werden in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nach ihrer Haupterwerbstätigkeit erfasst und den Wirtschaftszweigen zugeordnet.

Quelle: Statistisches Bundesamt

### 490.100 AK-Einheiten in der deutschen Landwirtschaft

Die sogenannte Arbeitskräfte-Einheit (AK) gibt den gesamten in landwirtschaftlichen Betrieben erbrachten Arbeitseinsatz in einer Kennzahl wieder. Die betriebliche Arbeitsleistung belief sich 2016 in Deutschland auf 490.100 AK-Einheiten. Gegenüber 2010 entspricht dies einem Rückgang von gut 10

Prozent. Weitere Informationen zum Einsatz landwirtschaftlicher Arbeitskräfte nach Umfang der Beschäftigung, Geschlecht und Regionen sowie über Saisonarbeitskräfte und Hofnachfolgesituation, vornehmlich mit Bezug auf Daten aus der zuletzt vorliegenden Agrarstrukturerhebung 2016, siehe Situationsbericht 2019/20, Seite 97ff.

## 2,0 Millionen Menschen sind mit der Landwirtschaft besonders eng verbunden

Die landwirtschaftlichen Betriebe sind nicht nur Arbeitsplatz und Erwerbsquelle, sondern auch gleichzeitig Wohn- und Lebensraum. In Deutschland wirtschaften oder leben mehr als 900.000 Personen als Betriebsinhaber und Familienangehörige auf den landwirtschaftlichen Betrieben. Hinzu kommen weitere 1,1 Millionen Personen, die als ständige Angestellte oder als Saisonarbeitskräfte zusammen mit ihren Familienangehörigen mit dem landwirtschaftlichen Umfeld besonders eng verbunden sind.

## Gut ein Drittel der Landwirte ist älter als 55 Jahre

Von der Altersstruktur her sind die Erwerbstätigen in der Landwirtschaft im Vergleich zur übrigen Erwerbsbevölkerung deutlich älter. Während in der Landwirtschaft 36 Prozent aller Erwerbstätigen älter als 55 Jahre sind, beträgt der entsprechende Anteil in der übrigen Erwerbsbevölkerung 24 Prozent.

**Landwirtschaftlicher Arbeitskräfteeinsatz im Zeitvergleich\* in Deutschland**  
- Angaben jeweils in 1.000 -

Jahr	Im Betrieb beschäftigte Personen						Betriebliche Arbeitsleistung in AK-Einheiten
	Familienarbeitskräfte		angestellte Arbeitskräfte			insgesamt	
	insgesamt	darunter vollbeschäftigt	Ständige insgesamt	darunter vollbeschäftigt	Nichtständige		
2003	823	209	191	131	289	1.303	588
2007	729	187	187	119	336	1.251	530
2010	556	195	193	119	331	1.080	546
2013	506	181	201	123	314	1.021	523
<b>2016</b>	<b>449</b>	<b>162</b>	<b>205</b>	<b>125</b>	<b>286</b>	<b>940</b>	<b>490</b>

\*) Wegen Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen und Änderungen des Erhebungskonzeptes sind die Angaben im Zeitvergleich nur bedingt vergleichbar.  
Quellen: BMEL, Statistisches Bundesamt SB21-T35-1

**Agrarstruktur – Arbeitskräftebesatz landwirtschaftlicher Betriebe in Deutschland 2016**

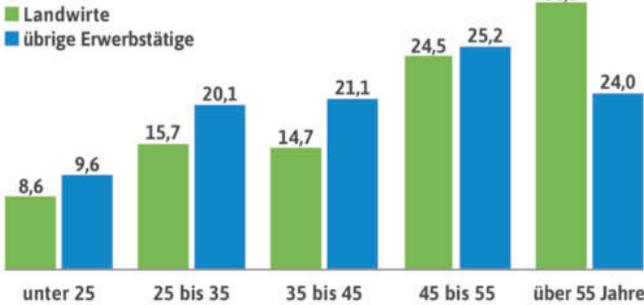
	Einzelunternehmen	Juristische Personen	Personengesellschaften
<b>Früheres Bundesgebiet</b>			
AK-Einheiten je Betrieb	1,4	5,9	2,9
AK-Einheiten je 100 ha LF	3,5	7,1	3,5
<b>Neue Länder</b>			
AK-Einheiten je Betrieb	1,4	13,5	5,6
AK-Einheiten je 100 ha LF	1,6	1,8	1,5
<b>Deutschland</b>			
AK-Einheiten je Betrieb	1,4	10,6	3,2
AK-Einheiten je 100 ha LF	3,3	2,0	2,7

Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL SB21-T35-2

Die Altersstruktur der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft deutet damit auf einen weiteren strukturellen Wandel hin. Im europäischen Vergleich zählen die deutschen Landwirte allerdings zu den jüngeren.

### Altersstruktur der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen

Anteile der Altersgruppen in Prozent, 2019



Quelle: Statistisches Bundesamt

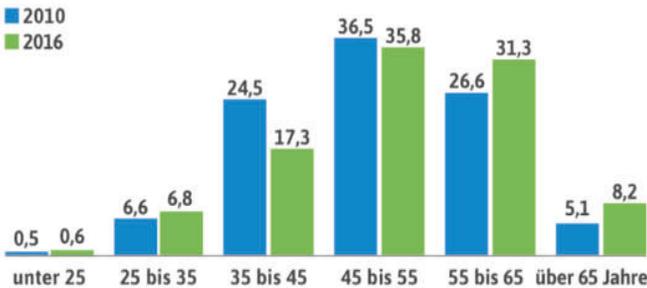
©Situationsbericht 2021-Gr35-4

### Anteil der jüngeren Betriebsinhaber hat deutlich abgenommen

Im Zeitvergleich hat sich die Altersstruktur landwirtschaftlicher Betriebsinhaber deutlich verschlechtert. Waren 2010 32 Prozent aller Betriebsinhaber noch jünger als 45 Jahre, so ist dieser Anteil bis 2016 auf 25 Prozent zurückgegangen. Andererseits ist der Anteil älterer Betriebsinhaber (55 Jahre und älter) von 32 auf fast 40 Prozent gestiegen.

### Altersstruktur landwirtschaftlicher Betriebsinhaber im Zeitvergleich

Anteile der Altersgruppen in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt

©Situationsbericht 2021-Gr35-5

### Relativ stabile Zahlen in den landwirtschaftlichen Ausbildungsberufen

Rund 32.300 junge Männer und Frauen erlernten zum Stand 31. Dezember 2019 einen „grünen“ Beruf. Das waren fast so viele wie im Vorjahr (- 0,5 Prozent). Nach wie vor ist der Beruf Gärtner/in mit 13.100 Auszubildenden der mit Abstand bedeutendste unter den „grünen“ Berufen, gefolgt vom Beruf Landwirt/in mit 8.700 Personen. Das waren gegenüber Vorjahresfrist 3,1 Prozent weniger. Zu den 14 „grünen Berufen“ gehören neben dem Landwirt und dem Gärtner auch die Ausbildungsberufe Hauswirtschaftlerin, Winzer oder Tierwirt.

### Etwas weniger neue Ausbildungsverträge

Die Zahl der Ausbildungsverhältnisse in der Gesamtwirtschaft ist in 2019 mit 1,329 Millionen gegenüber dem Vorjahr nahezu unver-

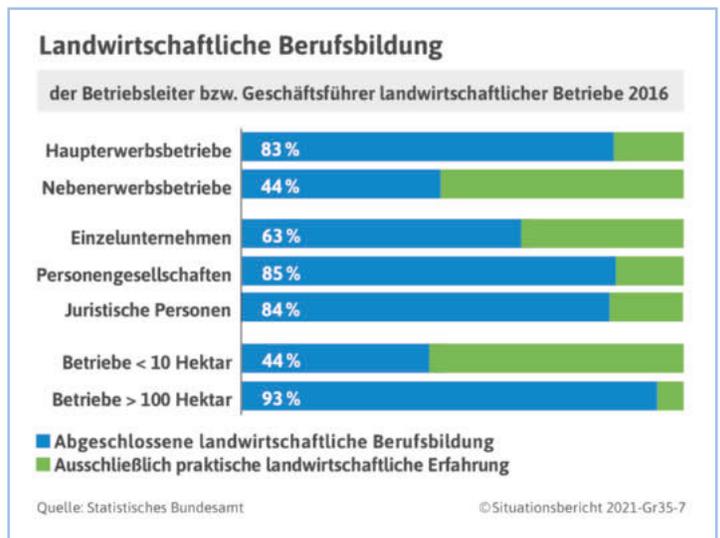
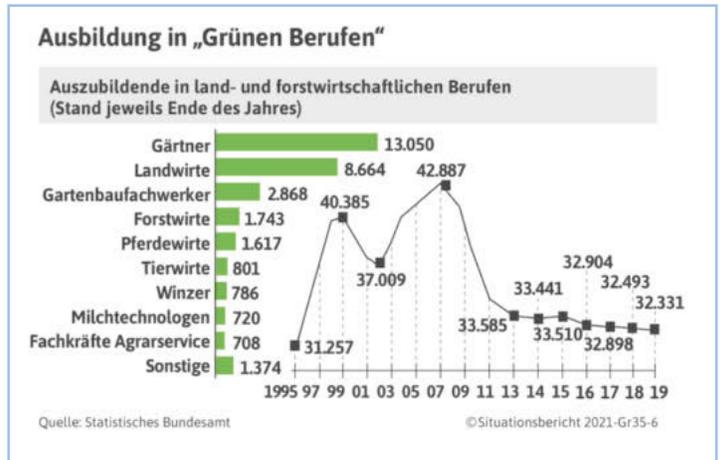
ändert geblieben (- 0,2 Prozent). Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ging leicht zurück (- 1,6 Prozent). In den agrarwirtschaftlichen Berufen dagegen kamen mit 12.900 Abschlüssen im Jahresvergleich ebenfalls weniger neue Ausbildungsverträge zustande (- 2,4 Prozent).

**Nur 23 Prozent der „grünen“ Azubis sind Frauen**

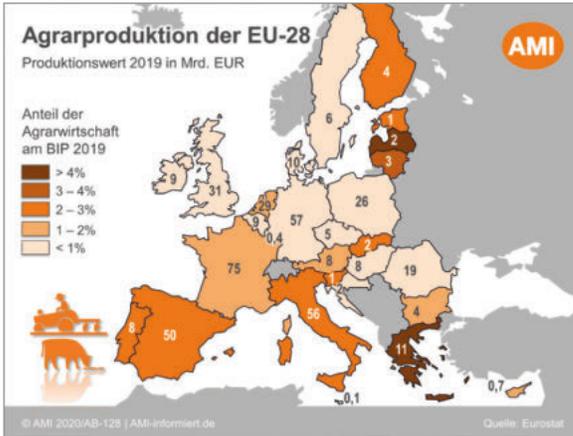
Von den Auszubildenden im Agrarbereich waren 2019 insgesamt 7.470 Frauen (23 Prozent). Ihr Anteil hat sich in den letzten Jahren nicht wesentlich verändert. Die höchsten Frauenanteile gibt es in der ländlichen Hauswirtschaft, in den Laborantenberufen und im Beruf Pferdewirt/in. Beim Ausbildungsberuf Landwirt/in sind dagegen nur gut 17 Prozent Frauen. Allerdings ist die Tendenz steigend.

**Hoher Ausbildungsgrad**

Nach den Ergebnissen der Agrarstrukturenerhebung 2016 haben 65 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebsleiter/Geschäftsführer eine abgeschlossene landwirtschaftliche Berufsausbildung. In größeren Betrieben haben fast alle Betriebsleiter/Geschäftsführer eine abgeschlossene landwirtschaftliche Berufsausbildung. Auch in Haupterwerbsbetrieben, Personengesellschaften und juristischen Personen ist der landwirtschaftliche Ausbildungsgrad mit 83 bis 85 Prozent relativ hoch.



# 3.6 Agrarstrukturen in der EU



## Bedeutung der Landwirtschaft

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zur volkswirtschaftlichen Bruttowertschöpfung lag 2019 in der EU 28 bei 1,4 Prozent. In Deutschland, der größten Volkswirtschaft der EU, steuert die Landwirtschaft etwa 0,8 Prozent zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung bei. Deutlich höher ist dieser Anteil mit 1,6 bzw. 1,9 Prozent in Frankreich und Italien. Am größten ist der Anteil der Landwirtschaft in Rumänien und Griechenland (4,1 bzw. 3,8 Prozent), gefolgt von Lettland (3,7 Prozent) und Ungarn (3,4 Prozent).



## Deutschland zweitgrößter Agrarproduzent in der EU

Größter Agrarproduzent der EU-28 ist Frankreich mit einem Gesamtwert der landwirtschaftlichen Produktion von 74,5 Milliarden Euro (2019). Damit erwirtschaftet Frankreich 17,0 Prozent der europäischen Agrarproduktion. Mit deutlichem Abstand folgen Deutschland mit einem Produktionswert von 56,8 Milliarden Euro und Italien mit einem Produktionswert von 56,4 Milliarden Euro. Ihre Anteile an der europäischen Agrarproduktion betragen 13,0 bzw. 12,9 Prozent.



## Deutschland: Größter Milch-, Schweine- und Kartoffelproduzent der EU

Im Vergleich der europäischen Länder gehören die deutschen Landwirte bei acht wichtigen Agrarprodukten zum Spitzentrio. Bei Milch, Schweinefleisch und Kartoffeln ist Deutschland sogar der größte europäische Produzent. Bei Getreide, Raps, Zucker, Rindfleisch und Eiern produzieren die französischen Landwirte die größte Menge. Etwa ein Fünftel der gesamten europäischen Milch- und Schweineerzeugung wird von deutschen Landwirten erzeugt. Bei einer ganzen Reihe von Agrarprodukten übersteigt die Produktion zudem den Inlandsbedarf. Diese Mengen werden in andere europäische Länder oder am Weltmarkt abgesetzt. Anders bei Obst und Gemüse, wo die deutsche Erzeugung geringe Marktanteile erreicht.

## Bei vielen Erzeugnissen Marktanteile gewonnen

Im Zehnjahresvergleich hat Deutschland seine Marktanteile bei Schweinefleisch, Eiern und Zuckerrüben etwas ausbauen können. Bei Rind- und Geflügelfleisch sowie bei Getreide sind jedoch niedrigere Marktanteile zu verzeichnen. Der rückläufige deutsche Anteil an der EU-Rapsproduktion steht im Zusammenhang mit dem Ausbau der Biodieselerzeugung auf Rapsbasis in anderen EU-Mitgliedstaaten.

EU-Vergleich über die Bedeutung der Land- und Agrarwirtschaft in 2019

EU-Staaten	%Anteil der Landwirtschaft einschl. Forstwirtschaft und Fischerei an Gesamtwirtschaft		Agrarhandel	
	Bruttowertschöpfung	Erwerbstätige	%-Anteil am Gesamtimport	%-Anteil am Gesamtexport
Belgien	0,6	1,2	8,1	9,5
Dänemark	1,3	2,4	13,7	17,5
<b>Deutschland</b>	<b>0,8</b>	<b>1,3</b>	<b>7,9</b>	<b>5,6</b>
Frankreich	1,6	2,6	8,8	11,7
Italien	1,9	3,7	9,0	8,6
Niederlande	1,6	2,1	9,2	12,2
Österreich	1,1	3,3	7,2	7,5
Polen	2,3	9,2	7,9	12,7
Rumänien	4,1	22,2	8,7	8,5
Spanien	2,6	3,8	10,0	15,7
Tschechien	1,9	3,0	5,4	3,9
Ver. Königreich	0,6	1,2	8,8	6,5
<b>EU (28)</b>	<b>1,4</b>	<b>4,1</b>	<b>6,7</b>	<b>7,6</b>

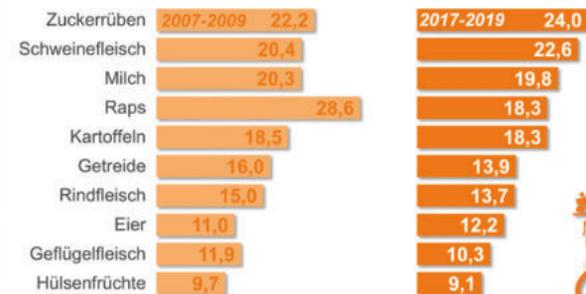
Agrarhandel (Nahrungsmittel, Getränke u. Tabak – SITC 0+1)

Quelle: EUROSTAT

SB21-T36-1

## Anteile an der EU-Agrarerzeugung

Deutsche Anteile an der mengenmäßigen Agrarproduktion in der EU-28 in % (Dreijahresdurchschnitt)



© AMI 2020/AB-129 | AMI-informiert.de

Quelle: BMEL

EU-Agrarstrukturvergleich – Landwirtschaftliche Betriebe 2016

EU-Staaten	Zahl der Betriebe in 1.000	LF in 1.000 ha	Durchschnittl. Betriebsgröße in ha LF	Pachtflächenanteil*	Anteil der Betriebe ab 100 ha LF	
					ab 100 ha LF in Prozent	LF ab 100 ha LF
Belgien	36	1.354	37,4	64,0	6,7	26,8
Bulgarien	185	4.492	24,3	67,8	3,0	81,6
Dänemark	34	2.615	76,5	36,1	21,9	72,4
<b>Deutschland</b>	<b>272</b>	<b>16.715</b>	<b>61,4</b>	<b>60,4</b>	<b>13,3</b>	<b>59,1</b>
Estland	16	995	61,9	65,4	11,4	77,6
Finnland	49	2.194	44,3	36,5	10,3	36,4
Frankreich	448	27.814	62,0	80,4	21,9	63,8
Griechenland	679	4.554	6,7	56,6	0,2	34,5
Irland	138	4.884	35,5	25,8	3,6	24,2
Italien	1.144	12.598	11,0	40,5	1,5	26,6
Kroatien	133	1.563	11,8	57,8	1,2	43,2
Lettland	70	1.931	27,7	34,4	4,6	56,6
Litauen	150	2.925	19,5	45,3	3,5	50,0
Luxemburg	2	131	67,0	59,6	24,4	57,7
Malta	9	11	1,2	78,2	.	.
Niederlande	54	1.796	33,0	39,3	4,7	22,4
Österreich	131	2.670	20,3	44,5	2,1	17,9
Polen	1.405	14.406	10,3	18,1	0,9	21,1
Portugal	258	3.642	14,1	34,0	2,4	58,0
Rumänien	3.342	12.503	3,7	50,4	0,4	47,8
Schweden	62	3.021	48,6	37,9	12,8	58,8
Slowakei	24	1.890	79,0	72,9	9,4	88,6
Slowenien	70	488	7,0	30,8	0,2	6,9
Spanien	927	23.230	25,1	41,0	5,5	55,5
Tschechien	26	3.455	132,1	73,1	17,8	87,5
Ungarn	365	4.671	12,8	57,7	2,0	63,4
Ver. Königreich	183	16.394	89,7	46,6	21,6	74,6
Zypern	35	112	3,2	58,2	0,3	18,7
<b>EU (28)</b>	<b>10.248</b>	<b>173.052</b>	<b>16,9</b>	<b>51,3</b>	<b>3,3</b>	<b>52,7</b>

Quelle: EUROSTAT

\*einschl. unentgeltlich überlassene Flächen und Gemeinschaftsflächen

SBZ1-T36-2

## Bedeutung der Landwirtschaft am Arbeitsmarkt sehr unterschiedlich

In den Ländern Süd- und Mitteleuropas ist der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil vergleichsweise hoch. Er fällt in Rumänien (22 Prozent) und Bulgarien (17 Prozent) sowie auch in Griechenland (11 Prozent) und Polen (9 Prozent) besonders hoch aus. Relativ niedrig ist der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil dagegen im Vereinigten Königreich, Belgien und Deutschland mit jeweils gut 1 Prozent.

## Starker landwirtschaftlicher Strukturwandel

Von 2010 bis 2019 sind 12 Prozent der Arbeitsplätze in der Landwirtschaft weggefallen. Fast drei Viertel der landwirtschaftlichen Arbeitsplätze in der EU entfallen auf nicht entlohnte Familien-Arbeitskräfte.

## Große Strukturunterschiede in der EU-Landwirtschaft

28 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in der EU werden von Frauen geführt. In Deutschland liegt dieser Anteil mit knapp 10 Prozent deutlich unter dem EU-Durchschnitt. Die von juristischen Personen geführten Betriebe machen EU-weit zwar nur knapp 3 Prozent aller Betriebe aus. Sie bewirtschaften aber 22 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Fläche in der EU-28. Besonders von Ländern im Süden und Osten Europas wird die Agrarstruktur von relativ kleinen Betrieben dominiert.

## Fast ein Drittel der Betriebsleiter in der EU ist älter als 65 Jahre

In den meisten Ländern der Europäischen Union werden die Betriebe erst relativ spät an die Nachfolgegeneration übergeben. 32 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebsleiter in der EU waren 2016 65 Jahre und älter. Nur rund 11 Prozent sind jünger als 40 Jahre. Spitzenreiter bei den Junglandwirten sind Österreich und Polen, wo etwa 22 bzw. 20 Prozent der Betriebsleiter jünger als 40 Jahre sind. Die relativ günstige Altersstruktur der Betriebsinhaber in Deutschland ist unter anderem Folge der deutschen Alterssicherung der Landwirte, die bis 2018 an die Betriebsaufgabe geknüpft war.

**EU-Agrarstrukturvergleich – Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft**  
in Arbeitskrafteinheiten (AKE)

EU-Staaten	2010	2019	%Veränd. 2019 zu 2010	Anteile in Prozent 2019	
	in 1.000			nicht entlohnt	entlohnt
Belgien	61,9	55,7	-10,1	77,9	22,1
Dänemark	54,2	53,7	-1,0	44,0	56,0
<b>Deutschland</b>	<b>522,0</b>	<b>473,2</b>	<b>-9,3</b>	<b>55,5</b>	<b>44,5</b>
Frankreich	809,1	741,1	-8,4	61,0	39,0
Italien	1.164,0	1.125,5	-3,3	66,7	33,3
Niederlande	152,9	157,7	+3,1	52,9	47,1
Österreich	127,9	115,1	-10,0	82,9	17,1
Rumänien	1.639,0	1.390,0	-15,2	88,6	11,4
Spanien	963,8	854,7	-11,3	51,9	48,1
Tschechien	108,8	104,3	-4,1	29,0	71,0
Ver. Königreich	291,0	296,3	+1,8	66,7	33,3
<b>EU (28)</b>	<b>10.347,7</b>	<b>9.096,3</b>	<b>-12,1</b>	<b>73,4</b>	<b>26,6</b>

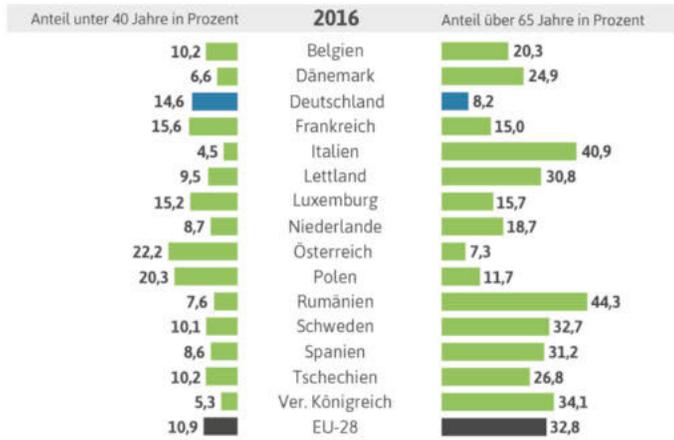
Quelle: Eurostat SB21-T36-6

**EU-Agrarstrukturvergleich – Ausgewählte Kennziffern**

EU-Staaten	Anteil Frauen als Betriebsleiter		Anteil Juristischer Personen		Anteil Betriebe < 5 ha LF	
	Betriebe	Flächen	Betriebe	Flächen	Betriebe	Flächen
	in Prozent		in Prozent		in Prozent	
Belgien	14,5	11,7	15,8	17,5	13,9	0,9
Dänemark	7,7	3,8	3,8	8,5	4,4	0,1
<b>Deutschland</b>	<b>9,6</b>	<b>7,2</b>	<b>5,2</b>	<b>17,3</b>	<b>8,7</b>	<b>0,3</b>
Frankreich	21,3	12,9	25,3	38,4	24,3	0,8
Italien	31,5	21,7	1,4	7,2	58,7	11,4
Niederlande	6,0	3,0	7,3	6,4	20,2	1,3
Österreich	31,1	24,5	1,3	3,1	31,0	3,8
Polen	29,4	17,3	0,3	8,2	54,3	13,2
Rumänien	33,5	18,1	0,7	32,7	91,8	28,7
Spanien	22,5	14,1	6,5	24,5	51,6	4,3
Tschechien	12,1	6,5	11,8	69,9	18,7	0,3
Ver. Königreich	15,1	7,3	3,0	8,2	10,2	0,3
<b>EU (28)</b>	<b>28,4</b>	<b>13,4</b>	<b>2,8</b>	<b>22,4</b>	<b>65,4</b>	<b>6,1</b>

Quelle: Eurostat SB21-T36-5

### EU-Vergleich – Altersstruktur landwirtschaftlicher Betriebsleiter



Quelle: Eurostat

©Situationsbericht 2021/Gr36-1

### Mehr als jeder zweite Hektar in Betrieben mit 100 Hektar und mehr

Zwar bewirtschaften nur gut 3 Prozent der Betriebe in der EU 100 Hektar LF und mehr. Die von diesen Betrieben bewirtschaftete Fläche aber macht 53 Prozent der EU-Agrarfläche aus. Deutschland liegt im Jahr 2016 mit entsprechend 13 Prozent der Betriebe und 59 Prozent der Fläche deutlich über dem EU-Durchschnitt.

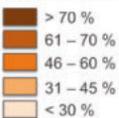
### 51 Prozent der Flächen in der EU sind Pachtflächen

Etwa 51 Prozent der Agrarflächen in der EU sind nach zuletzt für 2016 vorliegenden Angaben gepachtet. Besonders hoch ist der Pachtflächenanteil in Frankreich mit nahezu 80 Prozent. Aber auch in Deutschland liegt der Pachtflächenanteil (60 Prozent, einschließlich unentgeltlich überlassener Flächen) deutlich über dem EU-Durchschnitt. In den letzten Jahren ist der Pachtflächenanteil in vielen Ländern weiter angestiegen.

### Pachtflächenanteile in der EU

Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) in der EU, 2016, in %

Anteil der Pachtfläche an der LF, 2016



\*einschließlich unentgeltlich überlassene Flächen und Gemeindeflächen

© AMI 2020/AB-159 | AMI-informiert.de

Quelle: Eurostat

AMI

EU-Durchschnitt:  
51,3 %

## Boden- und Pachtpreise ziehen EU-weit an

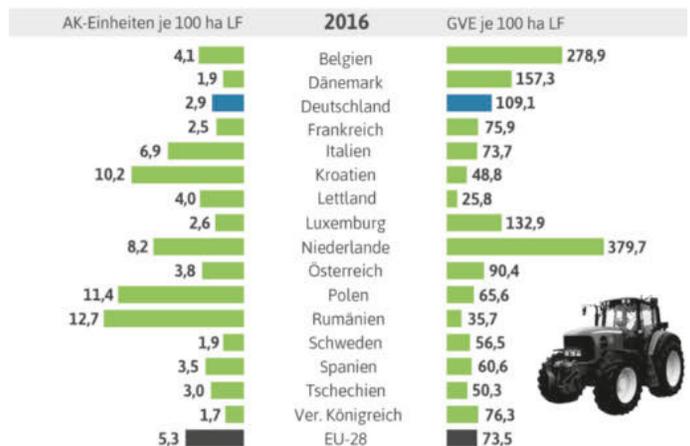
Nicht nur in Deutschland, sondern auch in fast allen anderen EU-Ländern sind sowohl die Kauf-, als auch die Pachtpreise für Landwirtschaftsflächen in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Am höchsten sind die Bodenpreise in den Niederlanden, am niedrigsten in den baltischen und einigen anderen osteuropäischen Ländern. Hinter den nationalen Durchschnittswerten stecken große regionale Unterschiede. Auch ist die statistische Vergleichbarkeit häufig nur bedingt gegeben.

### EU-Agrarstrukturvergleich – Entwicklung der Kauf- und Pachtpreise bei Boden

	Kaufpreise Ackerland			Pachtpreise Acker- und Grünland		
	2014	2019	% Veränd. 2019 zu 2014	2014	2019	% Veränd. 2019 zu 2014
Bulgarien	3.620	5.382	48,7	210	248	18,1
Tschechien	4.282	8.095	89,0	73	121	65,8
Dänemark	17.209	17.690*	2,8	535	545*	1,9
<b>Deutschland</b>	<b>16.381<sup>1)</sup></b>	<b>25.485<sup>1)</sup></b>	<b>46,7*</b>	<b>243**</b>	<b>288***</b>	<b>18,5</b>
Estland	2.426	3.461	42,7	48	60*	25,0
Irland	23.449	28.068	19,7	255	300*	17,6
Spanien	12.192	12.926	6,0	138	156	13,0
Frankreich	5.940	6.020*	1,3	167	144*	-13,8
Italien	39.247	34.156	-13,0	..	..	..
Litauen	2.320	3.959	69,9	80	105	31,3
Luxemburg	27.438	37.300	35,9	220	256*	16,4
Ungarn	3.042	4.862	59,8	131	173	32,2
Niederlande	56.944	70.320*	23,5	720	832*	15,6
Österreich	..	..	..	276	291*	5,4
Polen	7.723	10.991	42,3	..	175*	..
Rumänien	2.423	5.339	120,3	..	..	..
Finnland	8.090	8.686	7,4	223	235*	5,4
Schweden	7.408	9.019	21,7	174	150*	-13,8
Ver. Königreich	26.634	23.412*	-12,1	..	..	..

Quelle: EUROSTAT <sup>1)</sup>Ackerland und Grünland \*2018 \*\*2013 \*\*\*2016 SB21-T36-7

## EU-Vergleich – AK- und GVE-Besatz

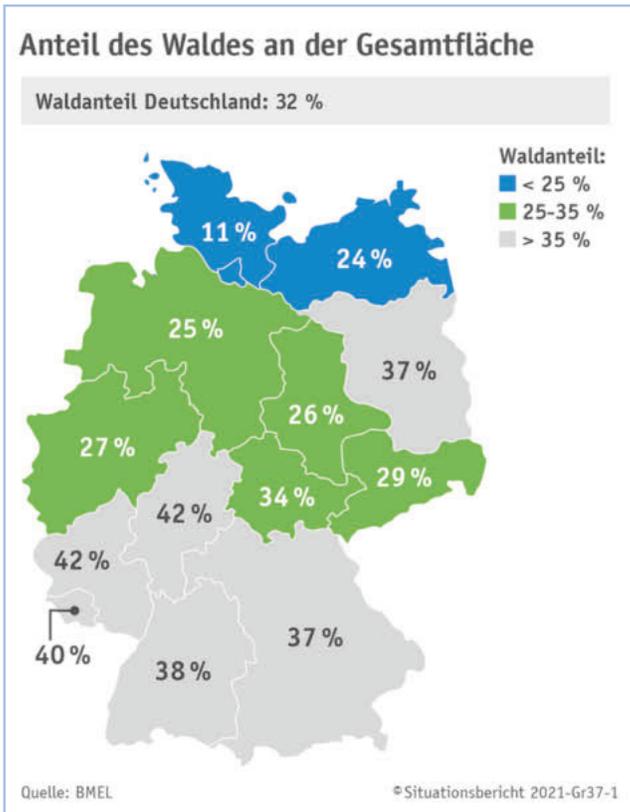


Quelle: Eurostat

© Situationsbericht 2021/Gr36-2

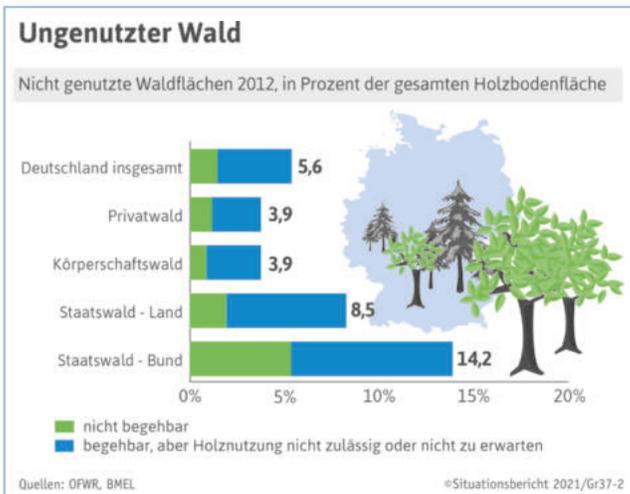


# 3.7 Forstwirtschaft



## Knapp ein Drittel der Fläche Deutschlands ist Wald

Der Wald übernimmt wichtige Funktionen. Er reinigt die Luft, produziert Sauerstoff, sorgt für Trinkwasser und ist Heimat für viele Tier- und Pflanzenarten. Im dicht besiedelten Deutschland bietet er Raum für Erholung und Naturerlebnis. Nicht zuletzt liefert der Wald den bedeutendsten nachwachsenden Rohstoff: Holz. Er leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Beschäftigung und Wertschöpfung im ländlichen Raum. Rund 11,4 Millionen Hektar, 32 Prozent der Gesamtfläche Deutschlands, sind mit Wald bedeckt. Regional schwankt der Bewaldungsanteil stark, zwischen 3 Prozent im Landkreis Dithmarschen (Schleswig-Holstein) und 64 Prozent im Landkreis Regen (Bayern). Seit 1990 hat die Waldfläche in Deutschland um rund 100.000 Hektar zugenommen. 47 Prozent der Wälder sind Landschaftsschutzgebiete. Nicht zum Wald zählen nach dem Bundeswaldgesetz Kurzumtriebsplantagen (KUP), Agroforstwirtschaft sowie in der Flur oder im bebauten Gebiet gelegene kleinere Flächen, die mit einzelnen Baumgruppen, Baumreihen oder mit Hecken bestockt sind oder als Baumschulen verwendet werden.



## Wald als Wirtschaftsfaktor

Als Lieferant der nachwachsenden Ressource „Holz“ wird der Wald seit jeher wirtschaftlich genutzt – sei es als Bau- und Brennmaterial oder für Möbel und Spielzeug. Die deutschen Wälder sind weit überwiegend sogenannte Wirtschaftswälder. Das dem Bundeslandwirtschaftsministerium nachgeordnete Thünen-Institut schätzt, dass demgegenüber rund 5,6 Prozent der Waldfläche nutzungsfrei sind. Der Wald bietet Einkommen für rund zwei Millionen Waldbesitzer. Rund 122.000 Unternehmen der Branche Forst und Holz beschäftigen 1,1 Millionen Menschen – hauptsächlich in den ländlichen Räumen. Die Branche erwirtschaftete 2017 einen Umsatz von 184 Milliarden Euro und eine Bruttowertschöpfung von 57 Milliarden Euro (1,9 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung in Deutschland).

## Wald mit seinen vielfältigen Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen

Wald und die Verwendung von Holzprodukten entlasten die Atmosphäre jedes Jahr um mehr als 127 Millionen Tonnen Kohlendioxid. Das entspricht 14 Prozent der deutschen Treibhausgasemissionen. Denn der Wald speichert Kohlenstoffdioxid im Holz und im Boden. Zu den Nutzfunktionen des Waldes gehören auch die Reinhaltung der Luft, die Leistungen zum Wasserhaushalt, zur Bodenfruchtbarkeit, zur Biodiversität, zum Landschafts-

### Volkswirtschaftliche Zahlen zum Cluster Forst und Holz in 2017

Wirtschaftszweige	Umsatz in Mrd. €	Beschäftigte in 1.000	Bruttowertschöpfung in Mrd. €
Forstwirtschaft	4,2	77,4	2,2
Forstwirtschaftliche Dienstleistungen	1,8	14,9	1,1
<b>Gesamte Forstwirtschaft</b>	<b>6,0</b>	<b>92,3</b>	<b>3,3</b>
Holzindustrie und -handel	124,6	660,9	34,1
Verlags- u. Druckgewerbe	53,4	328,0	19,8
<b>Cluster Forst und Holz gesamt</b>	<b>184,0</b>	<b>1.081,0</b>	<b>57,2</b>

Quelle: Thünen-Institut

SB20-T37-1

### Waldkategorien der Bundeswaldinventur 2012



**Holzboden:** mit Forstpflanzen bestockbare Flächen

**Nichtholzboden:** Waldwege, Holzlagerplätze, Lebensraum für licht- und wärmebedürftige Tier- und Pflanzenarten

Quelle: BMEL

©Situationsbericht 2021/Gr37-3

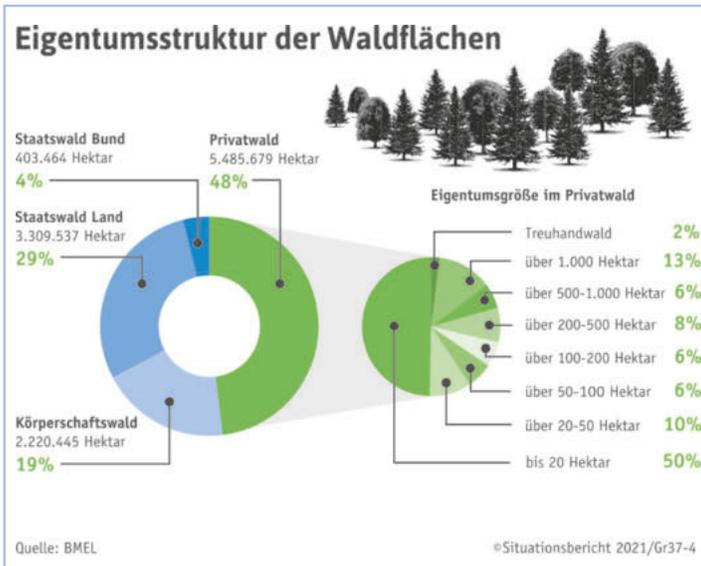


bild und zur Erholung der Bevölkerung. Zwei Drittel der Bevölkerung nutzen den Wald für Freizeit und Erholung.

### Knapp die Hälfte des deutschen Waldes ist Privatwald

Von den 11,4 Millionen Hektar Wald in Deutschland sind 48 Prozent Privatwald. 29 Prozent sind Staatswald der Länder. 19 Prozent gehören Körperschaften wie etwa Kommunen oder auch Berufsgenossenschaften. Vier Prozent des Waldes sind Bundeswald. Dabei bestehen erhebliche regionale Unterschiede. Der Anteil des Privatwaldes reicht von 24 Prozent in Hessen bis 67 Prozent in Nordrhein-Westfalen. Er überwiegt häufig in den dünner besiedelten ländlichen Regionen. Der Staatswaldanteil liegt zwischen 17 Prozent in Nordrhein-Westfalen und

50 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern. Der Körperschaftswald hat in Rheinland-Pfalz einen Anteil von 46 Prozent, in Brandenburg etwa 7 Prozent, in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt rund 9 Prozent.

### 2 Millionen Privatwaldbesitzer

Der Privatwald in Deutschland ist überwiegend kleinstrukturiert, teilweise zersplittert. Die Zahl der privaten Waldeigentümer in Deutschland wird auf 2 Millionen geschätzt. Die Eigentümer kleiner Waldflächen sind oftmals wegen räumlicher Distanzen, urbaner Lebensweise oder ihrer beruflichen Tätigkeiten kaum noch mit den Erfordernissen einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung vertraut. Zudem sind die finanziellen Erträge aus der Waldbewirtschaftung an den Gesamteinkünften des

Eigentümers oftmals gering. Rund die Hälfte der Privatwaldfläche entfällt auf Betriebe mit weniger als 20 Hektar. Nur 13 Prozent des Privatwaldes gehören zu Betrieben mit einer Größe über 1.000 Hektar.

### Kleinwaldbesitz mit besonderen Herausforderungen

Klein- und Kleinstprivatwaldeigentümer werden durch forstwirtschaftliche Beratung und Betreuung von staatlichen Forsteinrichtungen und privaten Forstbetriebsgemeinschaften als Selbsthilfeeinrichtungen unterstützt. In Deutschland gibt es rund 3.600 forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse mit 430.000 Waldbesitzern, die zusammen ca. 3,5 Millionen Hektar Wald betreiben, um den spezifischen Nachteilen der zersplitterten Besitzstrukturen besser begegnen zu können.

### Landwirte bewirtschaften 1,4 Millionen Hektar Wald

Nach Ergebnissen der zuletzt für 2016 vorliegenden Agrarstrukturerhebung entfallen auf die landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland rund 1,4 Millionen Hektar Wald. Von den 5,5 Millionen Hektar Privatwald bewirtschaften die deutschen Bauern damit jeden vierten Hektar (25 Prozent). Von den 146.000 landwirtschaftlichen Betrieben mit Wald – das ist mehr als jeder zweite landwirtschaftliche Betrieb – haben 27.700 mindestens 10 Hektar Wald in der Bewirtschaftung.

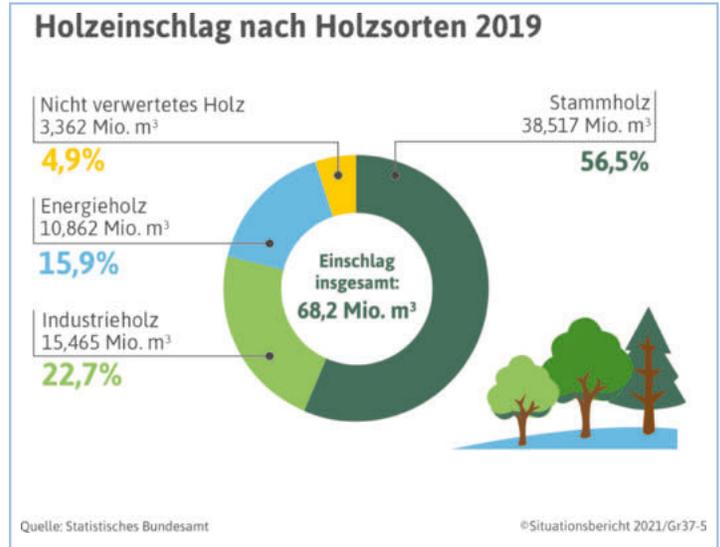
## Große Baumartenvielfalt

Unter den über 90 Milliarden Bäumen aus der Bundeswaldinventur sind die häufigsten Baumarten Fichte (26 Prozent) und Kiefer (23 Prozent), gefolgt von Buche (16 Prozent) und Eiche (10 Prozent). Diese vier Baumarten nehmen zusammen drei Viertel (75 Prozent) der Waldfläche ein. Auf Birke, Esche, Erle, Lärche und Douglasie und Berghorn entfallen zusammen weitere 17 Prozent der Waldfläche. Insgesamt wachsen in den deutschen Wäldern 76 unterschiedliche Baumarten.

Fremdländische Waldbaumarten wie Douglasie, Japanlärche, Roteiche, Robinie, Sitkafichte, Schwarzkiefer, Weymouthkiefer, Küstentanne und andere haben zusammen einen Flächenanteil von knapp 5 Prozent. Der Anbau dieser Baumarten eröffnet zusätzliche waldbauliche Alternativen zu der durch die Eiszeiten stark verminderten Zahl mitteleuropäischer Baumarten. Invasive Pflanzen, die heimische Baumarten in ihrem Wachstum behindern können, haben nach Ergebnissen der aktuellen Bundeswaldinventur nur eine geringe Bedeutung.

## Immer mehr Laubbäume

Der Flächenanteil von Laubbäumen beträgt 44 Prozent, derjenige von Nadelbäumen rund 56 Prozent. Der Nadelbaumanteil, insbesondere der der Fichte, nimmt seit einigen Jahren ab, der Laub- und Mischwaldanteil nimmt dagegen



zu. Dieser Waldumbau steht im Gegensatz zur Marktnachfrage nach Holz und zur Tatsache, dass die CO<sub>2</sub>-Bindung von Nadelholzarten in der Regel stärker ausgeprägt ist als bei Laubbäumen. Neben mehr Laubbäumen ist auch ein deutlicher Trend zu mehr alten und dicken Bäumen und mehr Totholz zu verzeichnen.

## Vorrat weiter angestiegen

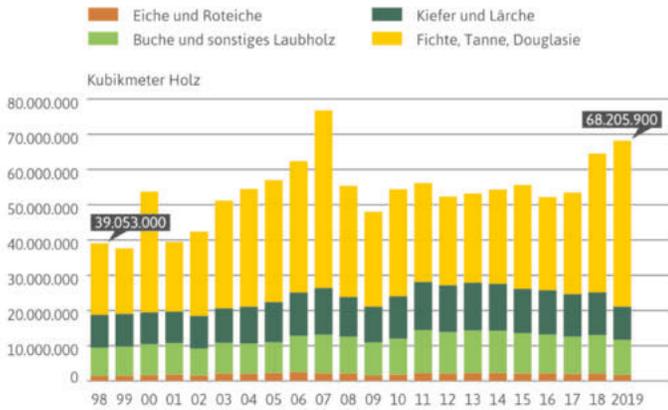
Der Holzvorrat im deutschen Wald hat einen neuen Rekord erreicht, wie Ergebnisse der Kohlenstoffinventur 2017 zeigen. Zwischen 2012 und 2017 ist er um weitere 6 Prozent angestiegen. Mit einem Vorrat von 358 Kubikmetern pro Hektar liegt Deutschland nach der Schweiz und Österreich an der Spitze der europäischen Länder. 3,9 Milliarden Kubikmeter beträgt der Gesamtvorrat im deutschen Wald.

Darin sind 1,23 Milliarden Tonnen Kohlenstoff gebunden (2017). Das sind 5 Prozent mehr als fünf Jahre zuvor. Pro Jahr wachsen etwa 117 Millionen Kubikmeter Holz nach. Etwa drei Viertel dieser Menge werden eingeschlagen oder gehen durch natürliche Ursachen verloren. Ein Viertel hat den lebenden Bestand vermehrt. Es wächst somit mehr Holz nach als geerntet wird. Die Nutzung bleibt deutlich hinter dem Zuwachs zurück. Die Wälder sind somit weiter eine Kohlenstoffsenke.

## Holzeinschlag bei 68 Millionen Kubikmetern – hoher Schadholzanteil

Die heimischen Wälder litten in den vergangenen Jahren unter Trockenheit und Hitzeperioden. Schädlinge wie der Borkenkäfer können sich in bereits geschwäch-

### Holzeinschlag in Deutschland



Quelle: StBA

© Situationsbericht 2021/Gr37-7

ten Bäumen besonders schnell vermehren und dann zu einer Population anwachsen, die gefährlich für den Waldbestand werden kann. 2019 wurden mit 32 Millionen Kubikmetern fast dreimal so viel Schadh Holz aufgrund von Insektschäden eingeschlagen wie im Vorjahr mit 11 Millionen Kubikmetern. Im Jahr 2017 waren es noch 6 Millionen Kubikmeter. Insgesamt betrug der Schadh Holzeinschlag 2019 46,2 Millionen Kubikmeter. Das sind 68 Prozent des Gesamteinschlages, der mit 68,2 Millionen Kubikmetern in 2019 vergleichsweise sehr hoch ausfiel. Der Anteil des überwiegend stofflich genutzten Holzes (Stamm- und Industrielholz) am gesamten Holzeinschlag lag 2019 bei rund 79 Prozent. Etwa 16 Prozent des Holzes waren Energieholz, das für eine direkte energetische Nutzung (privat oder gewerblich) vorgesehen ist. Rund 5 Prozent waren nicht verwertetes Derbholz, das als bereits verarbeitetes Holz im Wald verbleibt.

### Enorme Waldschäden

Die enormen Schäden, die Dürre, Stürme und Borkenkäfer in den Jahren 2018, 2019 und 2020 verursacht haben, schätzt die Bundesregierung auf ca. 178 Millionen Kubikmeter Schadh Holz; die wieder zu bewaldende Fläche wird mit einem Umfang von 285.000 Hektar angegeben (Stand August 2020). Hauptsächlich sind die Fichtenbestände betroffen. Aber auch Laubbäume weisen vielfach gravierende Schäden auf. Die Waldbesitzer

### Erzeugerpreise für Holz

Preisindex für Holz aus Staatsforsten in Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt

© Situationsbericht 2021/Gr37-6

sind durch die Schäden im Wald sowie die dadurch ausgelösten Verwerfungen auf dem Holzmarkt wirtschaftlich stark betroffen. Die Kalamitäten seit Herbst 2017 hatten bei Nadelstamm- und Industrieholz einen drastischen Rückgang der Holzpreise zur Folge. Die Märkte sind seitdem zu weiten Teilen von einem kaum noch absetzbaren Überangebot geprägt.

### Bund und Länder stellen Hilfen über 1,5 Milliarden Euro bereit

Zusammen 800 Millionen Euro stellen Bund und Länder über die Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur (GAK) über die Jahre 2020-2023 privaten und kommunalen Waldeigentümern zur Bewältigung der Waldschäden, für Wiederaufforstungen sowie zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel zur Verfügung. Zudem sind für den Wald im Corona-Konjunkturpaket der Bundesregierung in den Jahren 2020 und 2021 zusätzlich 700 Millionen Euro Bundesmittel vorgesehen, davon 500 Millionen Euro als flächenbezogene Waldprämie für den Erhalt und die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder.

